

JUNI/JULI

ESELSOHR

BÜNDE

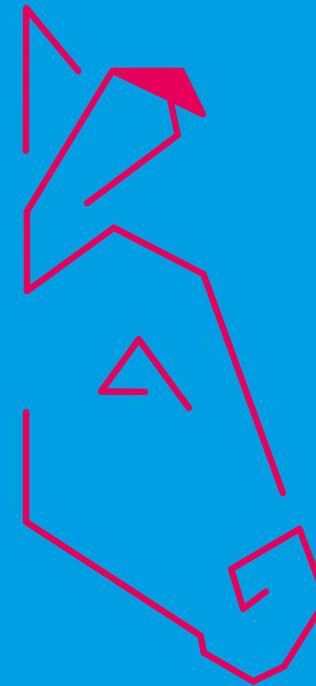


#2

Unsere zweite Ausgabe?
Ist noch viel besser als
die Erste.



HEJ!



Wir konnten uns all das nicht vorstellen. Geschlossene Geschäfte, Kinos, Restaurants, Unternehmen. Aber vielleicht ist das gerade auch die Zeit, in der man sich Dinge nicht vorstellen, sondern umsetzen sollte. Klar war für uns: Wir bringen unser zweites ESELSoHR auch in stürmischen Zeiten raus. Nicht im Umfang, nicht in der Auflage runtergeschraubt. Sondern genauso wie unsere erfolgreiche Erstausgabe.

Natürlich kämpfen wir mit Anzeigenzusagen, die am Ende doch wieder zurückgenommen werden. Mit Unwägbarkeiten, mit immer neuen Entwicklungen, die das Geplante über den Haufen werfen. Also ist dies hier keine normale Ausgabe. Sondern eine, in der wir uns mit denen unterhalten haben, die ebenfalls kämpfen. Und hoffentlich gewinnen.

Wir haben zugehört, nachgefragt, in unserem Studio fotografiert und ein ESELSoHR entstehen lassen, das anders ist. So wie aktuell eigentlich alles.

Schön, dass ihr uns lest.

Tobias Heyer

Das
kostenlose
Girokonto mit
Guthabenzins!

Wachsen ist einfach.



**Wenn das Konto einfach
mitwächst: vom Sparkonto
fürs Baby bis zum Girokonto
für die Ausbildung.**

Sprechen Sie uns jetzt an. Wir beraten
Sie gern oder informieren Sie sich unter:
www.sparkasse-herford.de/wachsen

 Sparkasse
Herford

Unser Herz schlägt hier.



DAS SIND WIR

Christina
Grafikdesign

Angelina
Redaktion

Robin
Web-Entwicklung

Bettina
Redaktion

Anne
Office Management

Grit
Anzeigenberatung

Julie
Geschäftsführung

Verena
Web-Entwicklung

Flo
Grafikdesign

Alina
Grafikdesign

Karen
Grafikdesign

Tobias
Geschäftsführung

Katharina
Bildbearbeitung

Patrick
Web-Entwicklung

Philipp
Film / Foto

Isabelle
Grafikdesign

Marcel
Office Management

Nicole
Grafikdesign





DIE KIRCHE LEER, DIE KONFIRMATION VERSCHOBEN, TRAUUNGEN ABGESAGT – ES IST EINE UNGEWOHNTEN SITUATION – NICHT NUR IN DER KIRCHEN GEMEINDE SPRADOW. PFARRER CHRISTOPH HARDER ERZÄHLT, WAS IHM AM MEISTEN FEHLT – ABER AUCH, WIE POSITIV ÜBERASCHT ER ÜBER EINE ENTWICKLUNG IST.

SEHR GEEHRTER HERR HARDER, NUR LANGSAM NORMALISIERT SICH DIE SITUATION IN DER KIRCHE IN ZEITEN VON CORONA. WIE HABEN SIE DIE VERGANGENEN WOCHEN ERLEBT?

Christoph Harder: Es ist schon eine spannende Zeit. Seit Mitte März sind und waren wir in dem Zustand, dass es ein echtes Gemeindeleben ja nicht oder nur sehr eingeschränkt gegeben hat. Keine Gottesdienste, keine Jugendarbeit, keine Gruppenkreise – das, was vorher unvorstellbar war, ist plötzlich traurige Realität geworden.

UND WIE HABEN SIE DARAUF REAGIERT?

CH: Es war uns klar, dass wir für unsere Gemeindemitglieder irgendetwas anbieten wollten und mussten. So kam die Idee, dass wir einen Live-Gottesdienst produzieren, aufnehmen und bei YouTube einstellen. Damit sind wir ohne echte Erwartungen gestartet und von der Resonanz doch überrascht, wenn nicht überwältigt worden. Am 22.03. sind wir damit gestartet – und so ein Gottesdienst hat dann gleich 800 Klicks erhalten. Wenn man überlegt, dass sonst vielleicht rund 80 Personen sonntags zu uns in die Kirche kommen, dann ist das schon eine sehr erstaunliche Zahl.

WIE KOMMT MAN SICH DENN ALS PFARRER VOR, WENN MAN PLÖTZLICH NICHT VOR DER GEMEINDE, SONDERN IN DIE KAMERA SPRICHT?

CH: Das ist schon komisch. Ich bin ein Mensch, der gerne interagiert, der gerne sieht, wie die Menschen reagieren. Am Ende gewöhnt man sich aber auch daran. Und es ist immer noch besser, als gar keinen Gottesdienst feiern zu können.

WIE SAH DENN DANN IHR GANZ PERSÖNLICHES OSTERFEST AUS?

CH: Das war schon komisch. So ein langes Osterwochenende hatte ich noch nie. Ich hätte ja morgens um 7 Uhr eigentlich den ersten Gottesdienst, um 10 Uhr den zweiten, dann noch das Gemeindefrühstück und das Osterfeuer. Alles ist ja flachgefallen. Ich koche total gerne – und habe so, glaube ich, das größte Ostermenü meines Lebens gekocht. Ein echter Trost war das aber nicht. Als dann die Glocken als Erinnerung geläutet haben und man wusste, dass man nicht in die Kirche gehen durfte, da war das schon ein sehr traurig stimmendes Gefühl, das mich da umgeben hat. Auf der anderen Seite muss man sagen: Diese Regeln waren und sind ja richtig. Ich würde mir nie verzeihen, wenn sich bei uns jemand infizieren und dadurch erkranken würde. Das ist es nicht wert, das muss man einfach akzeptieren.





ES GIBT JA NEBEN DEN GOTTESDIENSTEN AUCH VIELE GEMEINDEGRUPPEN UND -KREISE. WIE SIEHT ES HIER AUS?

CH: Die sind natürlich auch alle gestoppt und abgesagt worden. Was noch geht und ging sind Eins-zu-eins-Gespräche. Von denen habe ich in den vergangenen Wochen sehr viele, vor allem seelsorgliche Problemgespräche, geführt.

SIND ES DANN ECHTE EXISTENZ-ÄNGSTE, DIE DIE MENSCHEN UMTREIBEN?

CH: Ja. Das sind Menschen, die vielleicht eh eine depressive Ader haben. Wenn dann noch die sozialen Kontaktmöglichkeiten nachlassen oder gar nicht mehr möglich sind, dann sind die Zeiten für diese Menschen doch sehr schwierig. Da ist es wichtig, dass sie jemanden zum Reden haben.

UND IHR ALLTAG, WIE HAT DER SICH VERÄNDERT?

CH: Ich telefoniere jetzt sehr viel mehr, rufe zum Beispiel die Menschen an, die Geburtstag feiern und die ich sonst besucht habe. Die Gottesdienste aufzunehmen ist auch aufwändiger, als sie normal abzuhalten. Und in den vergangenen Tagen hatte ich auch mehr Bestattungen – auch wenn das sicherlich nicht mit Corona zusammenhängt. Es ist einfach ein anderes Arbeiten, das auf der einen Seite davon bestimmt ist, auf die neue Situation zu reagieren. Und gleichzeitig ist da immer die Hoffnung, dass das Gewohnte wieder zurückkehrt.

ZU IHREN AUFGABEN GEHÖRT ES AUCH, MENSCHEN ZU BEERDIGEN. SIND DIESE TRAUERFEIERN IN ZEITEN VON CORONA NOCH TRAUERIGER GEWORDEN, ALS SIE EH SCHON SIND?

CH: Ja, auf jeden Fall. Aktuell dürfen zehn Menschen an einer Trauerfeier teilnehmen – anfangs waren es nur fünf. Das ist schon sehr schwierig zu entscheiden, wer hier mitkommen darf. Und wer nicht. Wir hatten einige Beerdigungen, zu denen in normalen Zeiten sicherlich rund 100 Menschen gekommen wären. Da ist es schon komisch, wenn man dann nur zu fünf Menschen spricht und weiß, dass doch eigentlich viel mehr kommen würden und wollten. Zwischen den Trauernden muss ja immer Abstand gehalten werden – wenn dann die Kinder ihre Mutter nicht trösten, in den Arm nehmen können, wenn der Vater gestorben ist, dann ist das schon bedrückend.

HABEN DIE MENSCHEN FÜR DIESE MASSNAHMEN DENNOCH VERSTÄNDNIS?

CH: Ja, das schon. Viele sind sicherlich traurig, wissen aber auch: es ist, wie es ist. Das ist eine Mentalität, die ich generell beobachte. Man versucht, das Beste draus zu machen.

WIE SIEHT ES MIT DEN SCHÖNEREN MOMENTEN AUS, MIT TAUFEN UND HOCHZEITEN?

CH: Die Taufen, die ich geplant hatte, sind alle abgesagt worden. Auch bei den Hochzeiten finden im Mai keine statt. Einige Hochzeitspaare, die im Juni Termin haben, hoffen noch – ich kann da aber nur wenig Hoffnung machen. Es ist ja auch die Frage, ob ich wirklich so heiraten will, wenn ich vielleicht nur im ganz kleinen Rahmen kirchlich getraut werden kann und danach auch eine Feier nicht möglich ist. Ich glaube, dass es erst in einem halben, vielleicht auch erst in einem Jahr wieder möglich ist, eine Hochzeit, wie wir sie kennen, durchzuführen und auch mit allen Freunden feiern und genießen zu können.

WIE SIEHT ES MIT DER KONFIRMATION AUS?

CH: Auch die haben wir bei uns in Spradow verschieben müssen. Am 20. September soll sie stattfinden – auch wenn wir natürlich nicht wissen, in welchem Umfang dies nun wirklich stattfinden kann.

WIE SIEHT ES PERSPEKTIVISCH MIT DEN GOTTESDIENSTEN GENERELL AUS?

CH: Jetzt, Ende April, wissen wir nur, dass es bald wieder Gottesdienste geben wird. Wir werden in Ruhe schauen, wie wir die Vorgaben erfüllen können, damit die Menschen wirklich sicher zusammenkommen können.

IST FÜR SIE PERSÖNLICH DENN EIN GOTTESDIENST MIT MUNDSCHUTZ VORSTELLBAR?

CH: Ja. Auch wenn das natürlich kein schönes Gefühl ist. Es ist nicht die Eins-a-Lösung, aber mit der Eins-b-Lösung kommt man im Leben häufig auch ziemlich weit. Also: ja, das wäre vorstell- und machbar.

WIRD ES DANN AUCH WIEDER EIN GEMEINSAMES ABENDMAHL GEBEN?

CH: Nein, das wird es erst einmal nicht mehr geben. Dabei gibt es sogar einzeln eingeschweißte Einmal-Abendmahle, die in den USA entwickelt wurden. Die finde ich aber ehrlich gesagt gruselig – dann lassen wir es besser ausfallen.



WENN SICH DIE GESAMTSITUATION WIEDER NORMALISIERT, GLAUBEN SIE, DASS DIE MENSCHEN DAS ABENDMAHL DANN GANZ OHNE VORBEHALTE WIEDER GENIESSEN KÖNNEN?

CH: Ich denke, dass es länger dauern wird, ehe man all das, was die Corona-Krise mitgebracht hat, abgeschüttelt haben wird. Da werden viele sicherlich länger vorsichtig sein. Es ist einfach ein so einschneidendes Erlebnis, das man nicht einfach so hinter sich lässt.

ANDERERSEITS IST DIE KIRCHE JA EINE INSTITUTION, DIE, WENN MAN DAS SO SAGEN DARF, FÜR SOLCHE SITUATIONEN DA IST UND HALT BIETET.

CH: Ja, das stimmt auf jeden Fall. Wenn man sich die Klickzahlen der Online-Gottesdienste anschaut, dann sieht man, wie wichtig dieses Angebot ja auch ist. Es gab auch sehr viele positive Rückmeldungen von Menschen, die sonst nicht sonntags in den Gottesdienst gekommen sind und nun dieses Angebot für sich entdeckt haben.

HEISST DAS AUCH, DASS DIESES ANGEBOT ÜBER DIE KRISE HINAUS BESTAND HABEN KÖNNTE?

CH: Ja, das ist tatsächlich eine Überlegung wert. Darin scheint ja eine Chance und ein Bedarf zu liegen. Das schauen wir uns in Ruhe an, aber es scheint nicht unmöglich, dass wir das so beibehalten.

GAB ODER GIBT ES WEITERE DIGITALE ANGEBOTE, DIE IN DIESER KRISE ENTSTANDEN SIND?

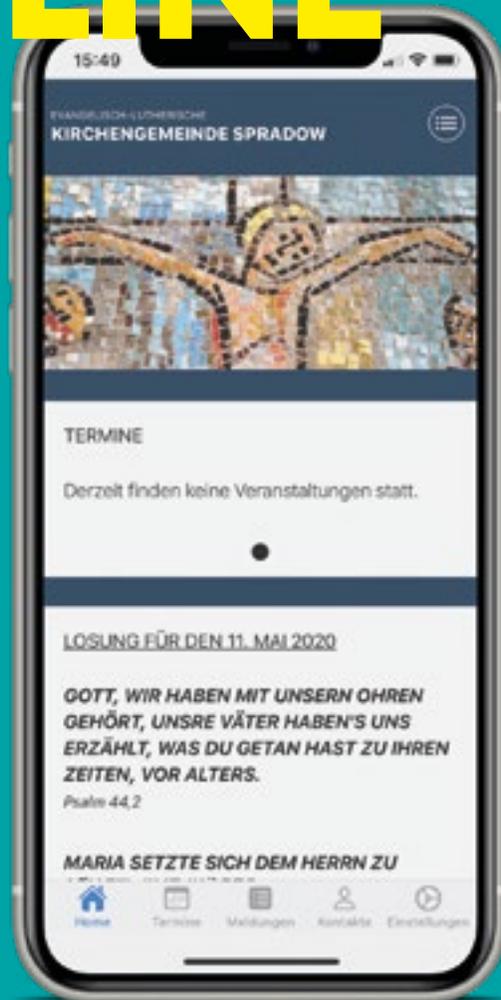
CH: Wir haben – auch wenn das nicht durch die Corona-Krise initiiert wurde, unsere Webseite erneuert und eine App erstellen lassen, die unser Gemeindeleben in gewisser Weise digitalisiert. Daneben hat unsere Jugend etwa ein eigenes Onlineangebot auf die Beine gestellt, was ich wirklich cool finde. Da hat es zum Beispiel eine Schnitzeljagd durch Bünde gegeben, wo Bälle versteckt wurden und per WhatsApp kommuniziert worden ist, wo man danach suchen sollte. Unsere eigenen Kinder haben da auch mitgemacht, sind mit dem Fahrrad suchend durch Bünde gefahren und waren begeistert. So was ist schon toll.

WAS FEHLT IHNEN IN DIESER ZEIT EIGENTLICH PERSÖNLICH AM MEISTEN?

CH: Ganz klar der Kontakt zu Freunden. Dass man nicht mehr miteinander den Abend verbringen, sich treffen kann, zum Fußball gehen kann, das ist schon traurig. Aber vielleicht weiß man, wenn es wieder möglich ist, das Ganze viel mehr zu schätzen als vorher. •



EINFACH ONLINE



EBENFALLS NEU: DIE GEMEINDE-WEBSITE
WWW.KIRCHENGEMEINDE-SPRADOW.DE



EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHENGEMEINDE SPRADOW

Wie erreiche ich eigentlich junge Gemeindemitglieder, die mit dem Smartphone, nicht mit der Tageszeitung aufwachsen? Schon vor mehr als einem Jahr hatte die Kirchengemeinde Spradow darauf eine klare Antwort: Mit einer App.

Doch es dauerte noch ein wenig, bis Klarheit über Inhalte und Struktur herrschte, bis mit uns, HOCH5, der passende Partner gefunden wurde. Jetzt ist die neue App fertig. Und informiert nun per Push-Nachricht über neueste Meldungen, übernimmt wenn gewünscht Kontakte direkt in das Telefonbuch und Termine automatisch in den Kalender des Smartphones. Hier finden sich Adressen, Termine, Gottesdienste, Tageslosungen und noch viel mehr. Alles verpackt in einer übersichtlichen App, die kostenlos in den Stores für Apple und Google bereitsteht.

JETZT EINFACH IM
STORE DOWNLOADEN



WIEDER FIT!

Conni Kolkiran steht 60 Stunden in der Woche in ihrem Injoy Studio in Bünde – eigentlich. Sieben Wochen bleiben die Türen nun aber verschlossen, ehe es dann sehr schnell wieder los ging.

WIE IST ES, SO PLÖTZLICH WIEDER ÖFFNEN ZU KÖNNEN?

Conni Kolkiran: Es ist schon ganz komisch, wenn man erst zwei Wochen lang gehofft hat, enttäuscht wurde, sich allein gelassen gefühlt hat. Und plötzlich heißt es: ihr könnt öffnen. Wir als Fitnessstudios sind ja teilweise gar nicht mehr bei den Pressekonferenzen und in den Beschlüssen erwähnt worden. Da haben wir gedacht: das geht ja noch ewig so weiter. Wir dachten: erstmal kommt der Outdoorsport, dann kommen die Vereine und dann irgendwann wir. Als es dann so schnell kam, waren wir wie in einer Schockstarre. Es gab ja so viel zu organisieren. In Niedersachsen zum Beispiel haben sie sich zwei Wochen Zeit gelassen, bei uns ging es quasi sofort los. Aber nachdem sich die erste Überraschung gelöst hatte, haben wir es dank unseres tollen Netzwerkes geschafft, dass wir schnell perfekt an den Start gehen konnten – und freuen uns darauf, dass es endlich wieder losgeht.

UND WIE IST ES SO, NACH SIEBEN WOCHEN WIEDER ÖFFNEN ZU KÖNNEN?

CK: Es ist so, als hätten wir nie zugemacht. Die Mitglieder kommen rein, sagen Hallom freuen sich – das ist schon toll. Es war heute, am ersten Öffnungstag, noch nicht der große Ansturm, aber das ist ja auch nicht schlimm. Wir haben ja einige Änderungen im Ablauf und dann wollen wir in Ruhe schauen, wie die funktionieren.

MUSSTET IHR DANN AUCH EURE KAPAZITÄTEN LIMITIEREN?

CK: Im Kardiobereich haben wir jedes zweite Gerät gesperrt, weil sie einfach zu eng beieinander stehen. Im Kraftbereich ist das anders, da klappt es mit den normalen, baubedingten Abständen ganz gut. Aber wie gesagt, wir müssen erst einmal schauen, wer wann kommt. Schon jetzt haben wir uns vorgenommen, dass wir unsere Kursangebot noch weiter ausbauen, weil ja auf der einen Seite alle Cyclingkurse nicht stattfinden können, wir auf der anderen Seite eine möglichst große Entzerrung erzielen wollen.





WIESO KÖNNEN DENN KURSANGEBOTE AUSGEWEITET WERDEN UND CYCLINGKURSE NICHT STATTFINDEN?

CK: Cyclingkurse sind deshalb von der Wiederöffnung ausgenommen, weil das einfach zu viel und zu heftig geatmet wird – das ist einfach zu gefährlich. Bei diesen Kursen, die bei uns sehr beliebt sind, hoffen wir, dass sie wieder erlaubt sind, wenn der Kontaktsport auch wieder von offizieller Seite ermöglicht wird. So lange das so ist, bieten wir die normalen und weitere, neue Kurse an.

WIE VIELE PERSONEN DÜRFEN DENN INSGESAMT BEI EUCH AKTUELL AUF EINMAL IM STUDIO SEIN?

CK: Nachdem das Ordnungsamt bei uns war, haben wir hier keine exakte Vorgabe, was die Anzahl der Mitglieder vor Ohrt angeht. Für uns heißt das: Wir beobachten ganz genau, wie das Thema Abstandhalten funktioniert, ohne den Zeigefinger zu heben. Ich denke, dass unsere Mitglieder da schon sehr verantwortungsbewusst handeln. Es wird also gut funktionieren – nur bei unseren Stoßzeiten, zwischen 17.30 Uhr und 19.30 Uhr, wird es spannend. Aber auch da reagieren wir auf das, was kommt.

VIELE SPORTLERINNEN UND SPORTLER SETZEN SICH NACH DER BEWEGUNG JA GERNE NOCH MAL HIN UND TRINKEN ETWAS. BEKOMME ICH BEI EUCH AKTUELL EINEN SHAKE NUR IN DER TO-GO-VARIANTE?

CK: Wir hatten anfangs auch erst gedacht, dass nur eine To-go-Lösung möglich ist. Aber durch die Regelung, dass nun auch Gaststätten wieder öffnen dürfen, können auch wieder diesen Bereich wieder freigeben. Auch hier haben wir unsere Plätze deutlich reduziert und einen Spuckschutz eingebaut. Das geht also schon und ich denke, dass viele unsere Mitglieder diesen Service nutzen werden.

WIE SIEHT ES MIT DEM DUSCHEN AUS?

CK: Das geht leider – aber irgendwie auch verständlicherweise nicht. Das gleiche gilt auch für den Saunabereich, auch wenn es sicherlich einige vor allem wegen unserer Sauna gekommen sind. Aber auch da hoffen wir, dass sich das bald wieder ändert.

WAS HABT IHR IN DEN SIEBEN WOCHEN, IN DENEN GESCHLOSSEN WAR, EIGENTLICH GEMACHT?

CK: In der ersten Woche haben wir uns erholt. Mein Mann hat immer gesagt: Wir werden zumachen müssen. Das habe ich nicht für möglich gehalten. Dann hat sich schnell abgezeichnet, dass wir vier Wochen lang schließen mussten – und hatten es doch irgendwie schon geahnt.

Wir sind vor vollendete Tatsachen gestellt worden und wollten das Beste draus machen. Wir arbeiten beide 60 Stunden in der Woche – und das mit drei Kindern. Da war eine solche Auszeit nicht schlecht. Danach haben wir die Onlineportale gestartet, Videos aufgenommen, Challenges ins Leben gerufen. Wir selber haben Sport gemacht. Bis wir am 20. April wussten: Wir öffnen nicht. Fitnessstudios wurden in den Beschlüssen und Pressekonferenzen gar nicht mehr erwähnt, da standen wir plötzlich ohne Ziel da. Das war schon eine sehr schwere Zeit. Irgendwie fehlten gleichzeitig Perspektive und Struktur.

UND WIE HABT IHR DIESE ZEIT WIRTSCHAFTLICH ÜBERSTANDEN?

CK: Bis zu dem Zeitpunkt, an dem wir die Soforthilfe bekommen haben, hatten wir schon Ängste. Die hat also schon sehr geholfen. Auch die Möglichkeit, die Miete zu stunden, war wichtig für uns. Die Mitglieder haben uns auch sehr geholfen, haben manchmal den gesamten Beitrag, andere die Hälfte gezahlt, weil sie uns einfach unterstützen wollten. Das hat schon sehr gut getan. Natürlich fehlte uns das Neukundengeschäft – aber da fängt man vielleicht besser erst gar nicht an, drüber nachzudenken. Wir wussten: Vier Wochen schaffen wir das. Wenn wir allerdings jetzt nicht hätten aufmachen können, hätten wir ein echtes Problem gehabt.

WÄHREND DER KRISE SCHEINEN DEUTLICH MEHR MENSCHEN SPORT ZU TREIBEN. GLAUBST DU, DASS SICH DAS GESUNDHEITSBEWUSSTSEIN DER MENSCHEN GENERELL VERÄNDERT?

CK: Ja, das denke ich schon. Jetzt zeigt sich ja, dass ein gutes Immunsystem durch sportliche Bewegung entsteht. Das Bewusstsein wird also steigen – und das sollten wir dann auch spüren. Am Ende merken wir jetzt auch: wir haben vielen gefehlt. Und das ist ein wirklich schönes Gefühl.

HABT IHR DENN EINE IDEE, WANN IHR ZUR KOMPLETTEN NORMALITÄT ZURÜCKKEHREN KÖNNT?

CK: Wir hoffen, dass die Bestimmungen für uns weiter gelockert werden, wenn Freibäder und Saunen öffnen dürfen. Jetzt ist es aber erst einmal schön, dass wir überhaupt öffnen dürfen, dass man sogar ohne Nase-Mundschutz zu uns kommen kann. Aber natürlich müssen wir schnell zurück zu den Zeiten vor der Corona-Krise, damit wir alle Mitglieder wieder wie gewohnt perfekt bedienen können. •



DES IN FEK TI ONS MIT TEL

waren als Erstes ausverkauft, Menschen drängten sich in Apotheken, um noch schnell das Medikament zu ergattern, das bald schon nicht mehr lieferbar zu sein schien. Auch Eberhard Nalop, Inhaber der Markt-Apotheke, erlebte und erlebt außergewöhnliche Tage und Wochen. Die stürmischen Zeiten aber sind längst vorbei – und er kann im Gespräch der Zeit mit Corona sogar etwas Positives abgewinnen.





→ **Herr Nalop, wie ist aktuell die Lage in den Apotheken im Allgemeinen und in Ihrer Markt-Apotheke im Speziellen?**

Eberhard Nalop: Wir haben jetzt, Ende April, ein ganz normales Geschäft. Natürlich hatten wir Mitte März eine Art Hamsterei, weil da viele Menschen geglaubt haben, dass in der nahen Zukunft Medikamente nicht mehr lieferbar seien. Da haben einige bei ihren Ärzten Rezepte vorab gefordert, weil sie an die Lieferengpässe geglaubt haben. So wurde es in wohl vielen Apotheken sehr voll. Aber das hat sich längst relativiert. Andererseits gibt es Apotheken in Einkaufszentren oder Fußgängerzonen, die massive Umsatzeinbrüche hatten und haben. Es gibt kein einheitliches Bild.

→ **Hat es denn diese Engpässe gegeben?**

EN: Nicht mehr und häufiger als sonst auch. Bundesweit gab es schon seit Langem immer Probleme bei den Wirkstoffen, die aus China kamen. Das ist aktuell nicht besser – merkwürdigerweise aber auch nicht viel schlimmer geworden. Die Liefersituation ist hier nahezu unverändert.

→ **Und wie sieht es mit Desinfektionsmitteln aus? Hier gab es ja Zeiten, wo es fast komplett ausverkauft zu sein schien.**

EN: Ja, Mitte März gab es auch Desinfektionsmittel nicht mehr. Aber wir hatten dankenswerter Weise von Seiten des Gesetzgebers die Möglichkeit, steuerfrei Alkohol zu beziehen. Da hat uns und

unseren Kunden der Gesetzgeber sehr geholfen. So konnten wir selber Desinfektionsmittel herstellen – das war schon wichtig. Das Problem war nur, dass man in dieser Zeit auch keine Plastikbehälter mehr zum Abfüllen kaufen konnte. Aber auch diese Herausforderung haben wir gelöst. Mittlerweile hat sich aber auch hier die Situation entspannt und es gibt keine Lieferengpässe mehr.

→ **Viele Produkte, etwa Mehl, Toilettenspapier und Hefe, werden auch heute noch in den Supermärkten limitiert. Ist das mit dem Desinfektionsmittel bei Ihnen genauso?**

EN: Bei den großen Flaschen, mit denen stationäre Spender befüllt werden, beliefern wir erst einmal Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen – danach kommen alle anderen dran. Aber im Moment ist alles da, auch was den Mundschutz angeht. Es hapert nur an FFP2 oder FFP3 Masken – die sind aber sinnigerweise für ärztliches und pflegerisches Personal aufgehoben, die braucht es in der normalen Bevölkerung nicht. Auch da gibt es von Seiten der Apotheken keinen Engpass. Deshalb macht es zumindest aktuell auch keinen Sinn, Dinge zu limitieren. Auch wenn man schon alleine aus seiner sozialen Verantwortung heraus nicht wieder anfangen sollte zu hamstern, nur weil jetzt Produkte erhältlich sind, die eben noch rar waren.

→ **Apropos Mundschutz: Wie stehen Sie als Fachmann dazu, dass jetzt beim Einkaufen Mundschutz getragen werden muss?**

EN: Ich glaube, das Ganze ist politisch motiviert. Es ist der Preis, den wir zahlen müssen, damit wir von den vielen Regelungen runterkommen, die unsere Freiheit gerade doch massiv einschränken. Ich glaube nicht, dass es fachlich jetzt anders ist als das, was ich vor 25 Jahren gelernt habe und auch noch vor drei Wochen galt: Eine Maske schützt meine Umwelt, wenn ich selber infektiös bin und Symptome zeige. Also huste und schnupfe. Wenn ich aber heute mit Covid-19 infektiös bin, dann gehöre ich eh nicht auf die Straße, sondern nach Hause. Ich schütze, wenn ich so etwas trage, meine Umwelt. Mehr aber auch nicht.

Aber ich finde das richtig, dass wir nun Mundschutz tragen müssen, wenn wir den geforderten und gebotenen Abstand nicht einhalten können. Wenn wir dafür ein Stück Freiheit bekommen, einkaufen, uns bewegen können, dann hänge ich mir selber gerne so einen Mund-Nasen-Schutz ins Gesicht. Man muss aber stets beachten, dass so eine Maske korrekt getragen und behandelt wird. Sonst ist sie eher kontraproduktiv. Aber in den Apotheken gibt es dazu Tipps und auch Infoblätter.

→ **Seit wann wird denn bei Ihnen in der Apotheke ein solcher Schutz getragen?**

EN: Gar nicht. Wir haben an unseren Kassen schon Mitte März großflächigen Plexiglasschutz installiert. So sind wir gut geschützt und können auf den Mundschutz verzichten – nebenbei ist in unserem Beruf das Kommunizieren besonders wichtig, das geht mit Mundschutz dann doch nur sehr eingeschränkt. Wir sprechen jetzt nur deutlich lauter, damit der Kunde uns auch hinter der Plexiglaseinrichtung versteht. Das führt dann dazu, dass ich, wenn ich abends nach Hause komme, schon meine Frau anschreie (lacht).

Wir haben uns in der Apotheke daneben in zwei Teams aufgeteilt; für den Fall, dass sich einer von uns infizieren würde, könnten wir so immer noch eine Kernöffnungszeit anbieten. Das ist aber eine reine Vorsichtsmaßnahme, von der wir hoffen, dass wir sie bald abschaffen können. Es ist einfach sehr anstrengend, wenn man in der Kernarbeitszeit nun mit deutlich weniger Manpower die gleiche Anzahl an Kunden betreuen muss. Da hoffen wir schon bald auf Besserung.

→

TEAM-ARBEIT



→ **Wie verhalten sich denn Ihre Kunden generell? Gibt es hier noch viele Fragen zu Covid-19, sind sie unsicher oder bereits mit der Situation gut vertraut?**

EN: Bei Corona gibt es hier und da immer noch mal eine Verständnisfrage. Aber auch das ist weniger geworden. Es kommen aber immer noch Risikopatienten, etwa Patienten mit chronischen Atemwegserkrankungen, zu uns. Denen sprechen wir Mut zu. Und gleichzeitig fragen wir sie direkt, ob es nicht jemanden gibt, der für sie zum Arzt, zu uns gehen kann. Wobei wir natürlich einen Lieferservice anbieten und diesen auch ausgeweitet haben.

Man muss aber auch sagen und wissen, dass wir seitens der Apothekerkammer ganz andere Pläne in der Schublade hatten, die dann gegriffen hätten, wenn wirklich viele Menschen erkrankt wären. Da hätten wir über Sonderöffnungszeiten und eine Ausweitung des Notdienstes nachgedacht und das schnell umgesetzt. Aber bei Covid-19 ist es so, dass sieben von zehn Infizierten da problemlos durchmarschieren und vielleicht mal einen Hustenanfall kennen. Beim Rest ist es so, dass ein Gang in die Apotheke nicht ausreicht. Hier braucht es dann ärztliche Hilfe oder sogar einen stationären Aufenthalt, sodass wir über solche Sonderpläne nicht nachdenken müssen.

→ **Wenn jetzt ein Kunde zu Ihnen in die Apotheke kommt und hustet, sind Sie dann ängstlicher als sonst, oder wie gehen Sie damit um?**

EN: Das ist natürlich von Kollege zu Kollege, Mitarbeiter zu Mitarbeiter unterschiedlich und eine Typfrage. Ich persönlich weiß: Die Menschen haben immer gehustet. Die Wahrscheinlichkeit aber, dass jemand bei uns an Covid-19 erkrankt ist, ist sehr gering. Wir sind ja daneben jetzt sicherer unterwegs und besser geschützt als bei jeder Grippeepidemie, die wir in jedem Jahr hatten. Und da standen wir bislang ungeschützt vor den infizierten Kunden. Ich bin grundsätzlich positiv und optimistisch eingestellt. Auf der anderen Seite habe ich in der Apotheke gelernt, dass ich mir die Hände wasche, wenn ich eben Geld in der Hand hatte und mir jetzt ne Tasse Kaffee einschenken will. Und wenn Noroviren herumschwirren, dann weiß ich, dass ich meine Hände häufiger desinfizieren muss, als ich das sowieso tue. Wenn wir das, all diese kleinen Dinge, aus der Zeit mit Corona mitnehmen, dann kann das nur positiv sein.

→

EINE TYP- FRAGE



„Das, was ich sehe, ist zum Beispiel das Treiben auf dem Wochenmarkt. Das ist schon toll, das habe ich nie so positiv erlebt.“

→ **Sicherheit bietet Ihnen und Ihrem Team ja vor allem der Spuckschutz. Wird der nach Corona abgebaut oder bleibt er wohl für immer bestehen?**

EN: Meine erste Reaktion, als wir ihn montiert hatten, war: Sobald das hier durch ist, schraube ich ihn als Erstes wieder ab. Aber wenn man in Ruhe drüber nachdenkt, wenn man sich überlegt, dass es sein kann, dass im September Covid-19 immer noch da ist, sich dann aber die normale Influenza mit dazugesellt, dann ist ein permanenter Spuckschutz gar nicht so verkehrt. Ich glaube ohnehin, dass sich auch nach Covid-19 Dinge und Verhaltensweisen ändern werden.

→ **Etwa?**

EN: Das wird viele Bereiche betreffen. Früher hat man zum Beispiel über die Asiaten gelächelt, die mit Mundschutz gereist sind. Ich glaube, dass es zukünftig ein normales Bild auch in unserer Öffentlichkeit sein wird, dass Menschen mit Mund-Nasen-Schutz unterwegs sind.

→ **Und wie schätzen Sie die Zeit im kommenden Sommer ein?**

EN: Im Moment scheint es so zu sein, dass wir hier im Kreis Herford auf der Insel der Glückseligkeit leben. In großen Städten oder immer da, wo viele Menschen zusammengekommen sind und Getränke ausgeschenkt wurden, ist es ja zu hohen Fallzahlen gekommen. Ich glaube, dass die Kombination viele Menschen und Getränkeausschank gefährlich ist. Das wird es hier bei uns nicht geben. Ich denke, das Schützenfest wird hier in Bünde ausfallen, auch der Zwiebelmarkt wird es schwer haben. Das wird schon ein anderer Sommer, wenn es um Feste und Feiern geht.

→ **Auf der anderen Seite sind das ja alles Dinge, die man irgendwie verkraften kann. Was fehlt Ihnen denn aktuell ganz persönlich in dieser Zeit?**

EN: Wir wollten am 15. März in den Skiurlaub fahren – wir hatten ein wirklich unglückliches, ja trauriges Jahr 2019 –, da wäre der Skiurlaub genau richtig gekommen. Aber an den war natürlich nicht zu denken. Jetzt gerade fehlt mir mein Segelclub am Dümmer, das Segeln,

das Sitzen auf der Terrasse, die Geselligkeit und der sportliche Wettkampf. Und dabei ist dieses herrliche Wetter nicht wirklich ein Trost, sondern bewirkt eher das Gegenteil. Dabei darf ich jetzt wieder segeln, ohne aber nachher auf die Clubterrasse zu gehen. So ist es irgendwie nicht das Gleiche. Und natürlich fühlen wir mit unserem Clubwirt mit, da ist wirklich eine Existenz gefährdet. Wenn man das in Relation zu seinem eigenen Leben setzt, dann merkt man, wie gut es einem geht. Gleichzeitig ist natürlich auch die Apotheke ein Ort, an dem uns das Herz ausgeschüttet wird, wo man vieles erfährt, was einen dann doch bedrückt.

→ **Dennoch macht der Bündler keinen wirklich bedrückten Eindruck, oder?**

EN: Das nehme ich auch so wahr. Das, was ich sehe, ist zum Beispiel das Treiben auf dem Wochenmarkt. Das ist schon toll, das habe ich nie so positiv erlebt. Der Markt ist ja rappellvoll, weil die Menschen draußen einkaufen wollen, sich hier irgendwie sicherer fühlen. Ich hoffe, dass das auch in Zukunft so bleibt. Da wird aufeinander Rücksicht genommen, das ist schon wundervoll. Aber

ich habe auch schon das Gegenteil im Getränkemarkt erlebt, wo ich von hinten angepflaumt wurde, weil ich an der Kasse den geforderten Abstand eingehalten habe. Er hätte es halt eilig – einen Verrückten gibt es immer. Im Großen und Ganzen empfinde ich es aber als sehr entspannt hier bei uns.

Ich muss auch sagen, dass ich das Wort Corona-Krise nicht mehr hören kann. Das ist doch hier bei uns medizinisch betrachtet gottlob keine echte Krise, eher eine Corona-Situation. Wenn wir dieses positive Miteinander, das wir jetzt gerade leben, bewahren können, dann kann ich dieser Situation sogar etwas Positives abgewinnen. Ansonsten wünsche ich mir, dass ich wieder aufs Wasser, ins Kino, in ein Restaurant – vielleicht auch mit jedem zweiten Platz, der frei bleibt –, oder gar in ein Konzert komme. Das muss ja irgendwann auch mal wieder gehen. •

„Jeden Morgen geht die Sonne auf“

Jens, was machst du eigentlich genau beruflich?

Jens Alhorn: Ich berate Unternehmer im Rahmen eines Digitalen Coachings für mehr Lebensqualität und Erfolg.

Und um was dreht es sich bei dieser Beratung?

J.A.: Vor allem um vier Dinge: Body, Being, Balance und Business. Also am Ende die gesamte Bandbreite von Körper, Geist und Seele. Wenn man gut drauf und glücklich ist, dann ist man als Unternehmer erfolgreicher. Die meisten Unternehmer funktionieren nur noch in ihrem Business und haben eine vorgespielte Lebensqualität. Da erarbeite ich eine neue Struktur mit meinen Kunden, die zu mehr Ergebnissen führt.

Was sagst du den Unternehmern und Menschen jetzt, in der Corona-Krise? Da sieht es ja gerade nicht danach aus, dass die Umstände glücklich machen.

J.A.: Mir fällt da immer ein Zitat ein: Nicht die Umstände bestimmen unser Leben, sondern wie wir damit umgehen. Es gibt in der Corona-Krise zwei Lager: Der eine findet das alles ganz furchtbar. Der andere sieht darin eine Chance. Natürlich hat sich die Situation jetzt für viele von uns verändert. Aber man kann in seinem eigenen Mikrosystem dafür sorgen, dass man gut drauf ist, das Beste draus macht. Ich vermisse nur, dass es von offizieller Seite dazu eine Handlungsempfehlung gibt. Es muss doch heißen: Geh raus, beweg dich, ernähre Dich gesund, denk positiv. Man sollte generell nicht in Problemen, sondern in Lösungen denken. Die Möglichkeit hat man immer. Das gilt auch für diese Zeit, für die hier noch wichtigeren Themen wie Bewegung und gesunde Ernährung – das kann jeder. Es geht ja gerade darum, dass man all das für sich tut, was einem gut tut. Ich muss es schaffen, für mich ganz persönlich eine optimale Situation zu schaffen. Dann ist schon vieles erreicht.

Nun gibt es aber auch die Menschen, die sonst immer sehr aktiv – etwa im Beruf – waren, und jetzt durch Schließungen dazu verdammt sind, passiv zu sein. Was sagst du denen?

J.A.: Die sollten mit ihren Aktivitäten schnell auf ein anderes Themen wechseln. Am Ende ist das ja ein typisches Managersyndrom: du stehst immer unter Hochdruck, fährst in den Urlaub und zack, bist du krank. Dein Immunsystem ist geschwächt, umso wichtiger ist es, bewusst zu leben und auch zu regenerieren und zwar im Vorfeld. Gerade dann ist es wichtig, weiter aktiv zu bleiben und besser zu dosieren.

Andererseits kann es doch vielleicht auch mal ganz heilsam sein, runterzukommen.

J.A.: Natürlich, aber das empfehle ich jedem an jedem Tag. Das kann ich durch einen Spaziergang, oder eine Meditation erreichen. Dazu brauche ich keine Krise und auch keinen Lock-down.





Bei vielen artet ja Sport schnell auch in Stress aus. Wie umgeht man das?

J.A.: Man sollte jetzt ganz bestimmt nicht von null auf hundert Prozent hochfahren. Ich empfehle immer ein Muskelverdichtungs-Training, damit der Stoffwechsel optimiert wird. Und ein Training mit Augenmaß. Aber ganz ehrlich: bei vielen Menschen ist es jetzt wichtiger, dass sie überhaupt erst einmal mit der Bewegung starten, ehe sie sich gleich über zu viel Bewegungsstress Gedanken machen – auch hier gibt es Lösungen durch Trainer.

Und wenn die Krise abflacht, werden die Menschen weiter so viel Sport wie aktuell treiben?

J.A.: Ich wünsche es allen, glaube aber, dass viele ins altbekannte Muster zurückfallen werden. Aber es wird auch die geben, die merken, dass es ihnen jetzt besser geht. Und die diesen Zustand gerne fortführen wollen.

All das hat ja viel mit der Bereitschaft zu tun, sich verändern zu wollen. Wie erreicht man die?

J.A.: Das ist von Person zu Person unterschiedlich. Es wird immer Unternehmer geben, denen es nicht gut geht, die aber dennoch sagen: Ich muss in die Veränderung gehen, um den Perspektivwechsel zu schaffen. Und die anderen, die dazu nicht bereit sind, auch. Das ist wie im Körperlichen. Der eine sagt; Ich will jetzt an meinem Übergewicht arbeiten. Dann weißt du: du hast zu viel und das Falsche gegessen und dich zu wenig bewegt. Um mehr geht es ja nicht. Für diese Veränderung muss man bereit sein. Das ist das A&O. Und es wird den geben, der weiß, dass er zu dick ist. Aber das nicht ändern will. Und wird.

Nun hat man in dieser Krise ja das Gefühl, dass man mit sehr viel Negativem umgeben wird. Wie soll ich mich gerade dann auffaffen, das klingt ja doppelt schwer.

J.A.: Meine erste Empfehlung ist: Nachrichten nicht konsumieren, Fernseher ausschalten. Ich schaue zum Beispiel seit 2001 gar keine Nachrichten im Fernsehen mehr.

Und wie informierst du dich?

J.A.: Über das Handy, aber nur sehr dosiert. Das dauert bei mir 60 Sekunden, dann reichen mir schon die negativen Headlines und ich will mich nicht einseitig informieren lassen. Der erste Schritt ist immer: wenn ich merke, dass mir etwas nicht gut tut, dann lasse ich es einfach weg. Das ist anfangs schwer, aber je länger man danach lebt, desto einfacher wird es. Es ist doch jetzt viel wichtiger, dass man raus in die Natur geht, wahrnimmt, dass die Natur weitermacht, wächst, dass wir seit Wochen blauen Himmel haben. Das ist doch etwas wunderbares. Und hebt die Stimmung. Bei den Nachrichten ist es so wie mit dem Wissen: Das ist eine Hohlschulld. Nicht etwas, das einen berieseln sollte.

Aber empfindest du es nicht ein wenig beängstigend, wenn Menschen jetzt mit Maske rumlaufen? Ist das nicht etwas, dass auch deine Stimmung beeinträchtigt?

J.A.: Das schon, aber aus einem anderen Grund. Die Menschen, die jetzt überall Masken tragen, haben sich damit nicht beschäftigt und sind gefangen in der Angst. Wenn erst nach acht Wochen eine Empfehlung zum Tragen von Masken rausgeht und man weiß, welche Größe und Strukturen Viren haben, dann kann man sich nur wundern. Was soll denn der Effekt einer Maske oder eines Tuches sein? Da appelliere ich an den gesunden Menschenverstand: Das kann doch nicht funktionieren, das hilft doch nicht. Ich finde es schön, dass der ein oder andere jetzt handwerkliche aktiv wird – aber einen Nutzen hat es nicht. Selbst der Virologe Prof. Dr. Drosten hat in einem Interview gesagt: Die technischen Wirkungen einer Maske sind nicht gut. Das sollte man mal wirken lassen. Und ja, ich trage einen

Mund-Nasen-Schutz, wenn es meinem Gegenüber im Geschäft damit besser geht. Aber man sollte dennoch für sich ganz persönlich darüber einmal in Ruhe nachdenken.

Wie sieht es bei deinen geschäftlichen Meetings aus, was hat sich da verändert?

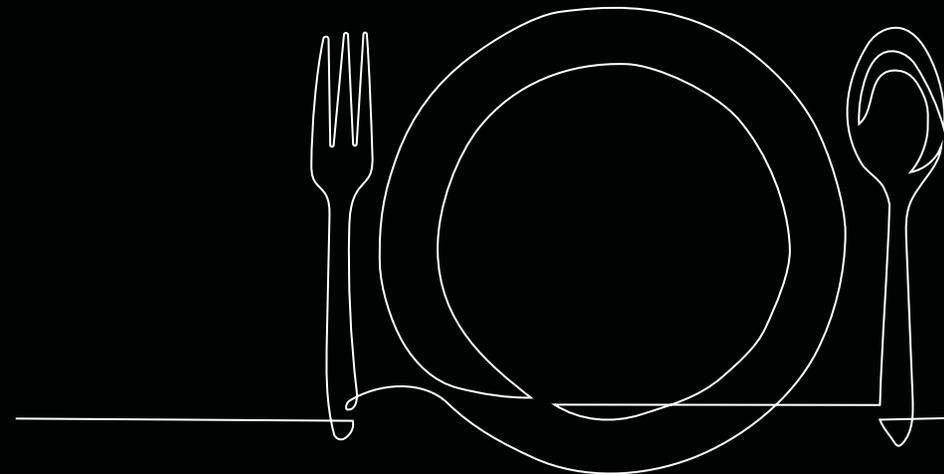
J.A.: Früher habe ich sehr viele Keynotes gesprochen, viele Vorträge gehalten. Das hat mir immer sehr viel Spaß gemacht und macht es mir immer noch. Als sich unser dritter Sohn angekündigt hat, habe ich mich aber dennoch gefragt: will ich das wirklich noch? Ich habe einfach keine Lust mehr dazu, ständig unterwegs zu sein. Dann haben wir angefangen, das Thema digitale Beratung und Coaching zu starten. Und da zeigt sich: das geht. Und zwar richtig gut. Alle reden ja vom Umweltschutz; und das hier ist doch das beste Beispiel, wie es ganz einfach und ohne Probleme gehen kann. Das ist ja eine Art Bewusstseinschance. Wir haben mit Videokonferenz schon vor Jahren angefangen, da brauchen wir uns heute nicht zu verändern, sondern wissen die vielen Vorteile zu schätzen.

Wenn dich ein Kunde nach deiner generellen Einschätzung der aktuellen Situation fragt, was antwortest du ihm?

J.A.: Der Begriff „Licht am Ende des Tunnels“ ist hier bei uns in offiziellen Pressekonferenzen und Statement noch nie gefallen – in den USA fällt er aber bei jedem Anlass. Das sollte uns doch stützig machen. Mein Opa hat immer gesagt: Morgen geht die Sonne auf. Also gibt es doch auch immer irgendwie Licht am Ende des Tunnels. Und genau danach sollte man leben. •



DAS RESTAURANT DELPHI IST
EINE INSTITUTION IN BÜNDE.
DOCH NICHT HIER LADEN, ZUMINDEST
WENN ES UM'S ESSEN VOR GOET GEHT,
DIE TÜREN WOCHENLANG GESCHLOSSEN.





Wie geht es weiter, was sind die Perspektiven und wie verhalten sich die Gäste? Georgios Rizos, den alle eigentlich nur unter dem Namen George kennen, erzählt, wie die Lage ist.

→ **Wie sieht es denn aktuell bei euch aus?**

George Rizos: Es ist einfach sehr, sehr und ungewohnt ruhig. Ich habe sonst sechs Tage pro Woche unter Strom gestanden – und plötzlich ist hier Stille, kommen nur noch an vier Tagen Gäste, die ihr Essen abholen. Das ist schon eine sehr merkwürdige und außergewöhnliche Situation. Wir versuchen, irgendwie durchzuhalten. Aber man muss sich natürlich auch die Frage stellen: Will man das wirklich? Will man sich jetzt wirklich verschulden? Wir haben in unserer mehr als 30-jährigen Geschichte schon einige Hochs und Tiefs durchgemacht. Aber jetzt wieder bei null anfangen, Schulden aufnehmen, dagegen anarbeiten? Natürlich ist es gut und richtig, dass man seine Steuerlasten jetzt stunden lassen kann. Aber bezahlen muss man sie ja dennoch irgendwann.

→ **Das klingt ja nicht wirklich optimistisch. Gibt es denn auch Hoffnungen?**

GR: Ja, natürlich. Wir hoffen, dass es so bald wie möglich weitergeht, auch wenn wir wissen, dass es so wie früher anfangs nicht sein wird. Wir werden Auflagen bekommen – wissen aber noch nicht, was da wirklich kommt. Das sind schon Existenzängste, die einen da begleiten.

→ **Wie sieht es denn mit den Kollegen aus der Gastronomie aus, seid ihr da immer in Kontakt?**

GR: Klar spreche ich mit denjenigen, mit denen ich mich sonst auch treffe. Am Ende denken aber alle das Gleiche: Es wird eng. Wir haben ja im März alle ganz normal gearbeitet, nur wenige Tage später hieß es, es könne nur unter Einschränkungen weitergehen, einen Tag später wurden die Öffnungszeiten dann weiter eingeschränkt, ehe wir ganz schließen mussten. Eine Woche später haben wir uns dann dazu entschieden, wenigstens einen Außer-Haus-Dienst zu starten, damit es irgendwie weitergeht und Geld in die Kasse kommt.

→ **Und wie läuft dieser Außer-Haus-Dienst?**

GR nicht viel erhofft. Und war dann überrascht, wie gut das Ganze doch anlief. Die ersten Tage waren wirklich gut, viele Stammgäste sind gekommen und haben sich das, was sie sonst bei uns essen, abgeholt. Das war schon sehr schön mit anzusehen und dafür bin ich wirklich auch sehr dankbar. Nach ein paar Wochen ist der Zuspruch aber schon wieder deutlich zurückgegangen – was ja auch normal ist. Anfangs hatte ich gedacht, dass man mit diesem Angebot vielleicht mit einem blauen Auge davonkommt. Aber jetzt können wir damit vielleicht 40 Prozent unserer Kosten decken und müssen ans Ersparte gehen. Da überlegt man einfach: Lohnt es sich wirklich, das gesamte Ersparte einzusetzen?

→ **Und wie sind deine Erwartungen für die Zeit, wenn es wieder losgeht, wenn die Gastronomie wieder öffnen kann?**

GR: Ich bin da schon sehr zwiespalten. Vielleicht rennen uns die Gäste die Bude ein, weil sie endlich wieder rauskommen, endlich wieder essen gehen können. Andererseits frage ich mich: Wie wird man sich fühlen, wenn man mit Maske bedient wird, wenn jeder zweite Tisch unbesetzt bleibt? Das ist einfach ein komisches Gefühl – gerade dann und dort, wo man es doch gemütlich haben möchte. Es ist sehr schwer, das jetzt zu beurteilen. Ich erhoffe mir erst einmal, dass die Menschen im Sommer wieder

richtig Lust haben, raus- und essen zu gehen. Auch die Stadt könnte uns helfen. Wir dürfen ja normalerweise unsere Biergärten nur bis 22 Uhr öffnen. Vielleicht bekommen wir hier, ähnlich wie bei der Fußball-WM und -EM die Möglichkeit, bis 24 Uhr öffnen zu können.

→ **Eigentlich hätten wir in diesem Jahr ja eine Fußball-Europameisterschaft gehabt. Das würde ja passen.**

GR: Ja, aber schon vor Corona wackelte hier die frühere Entscheidung, war noch nicht klar, ob es wirklich wieder bis 24 Uhr gehen würde. Aber das ist jetzt ja eh alles hinfällig. Auch hier müssen wir abwarten und schauen, was geht. Helfen würde es allen Bündler Gastronomen ganz bestimmt.

→ **Wie sieht es denn mit der finanziellen Soforthilfe aus, die das Land NRW ausgegeben hat?**

GR: Das hat wirklich sehr gut und unbürokratisch geklappt und das Geld war schnell da. Und hat natürlich auch geholfen. Aber das ist natürlich nichts, was dir auf Dauer hilft, wenn du so einen großen Kostenapparat wie wir ihn haben, hast.





→ **Wie geht es denn eigentlich deinen Mitarbeitern?**

GR: Die ziehen alle voll mit, was vielleicht daran liegt, dass wir ein Familienbetrieb sind. Das ist schon toll. Denn einfach ist es für sie natürlich auch nicht – alle hoffen, dass diese Krise absehbar ist, dass es bald wieder richtig losgeht.

→ **Wenn jetzt die Auflage kommt, dass auch in der Gastronomie Abstände einzuhalten sind – ließe sich das überhaupt realisieren?**

GR: Erst einmal müssen wir schauen, was wirklich passiert. Da wir ja keine baulichen Absperrungen haben, können wir sicherlich die Tische auseinanderziehen oder nur jeden zweiten Tisch besetzen. Das wäre kein wirkliches Problem.

→ **Würde das denn von der Auslastung her reichen, wenn quasi nur jeder zweite Platz besetzt ist?**

GR: Das wird man sehen. Wir brauchen die starken Wochenenden, damit wir auf unsere Zahlen kommen. Meine Angst ist ja, dass wir gar nicht den Platz bieten können für all diejenigen, die kommen möchten. Wir denken aktuell auch darüber nach, vielleicht eine Art Schichtbetrieb anzubieten, entweder von 18-20 Uhr oder von 20-22 Uhr reservieren zu lassen. Aber auch das sind alles nur Gedankenspiele. Das ist ja das Frustrierende an der gesamten Situation: Du stehst da, machst dir Gedanken und weißt doch nicht, was wirklich kommt, wie du reagieren kannst und wirst.



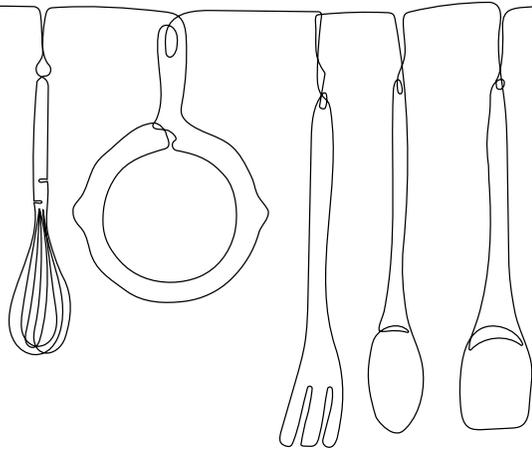
→ **Wie sind denn die Monate Mai und Juni generell in der Bündler Gastronomie? Kommen da erfahrungsgemäß viele Gäste?**

GR: Meine Erfahrung ist, dass es da immer einen kleinen Einbruch wegen der langen Feiertage gegeben hat. Dann war das Wetter meist gut, dann saßen die Bündler in ihrem eigenen Garten und haben gegrillt. Irgendwann im Sommer waren sie das dann leid und sind wieder mehr essen gegangen. Und viele sind natürlich auch weggegangen. In diesem Jahr wird das wohl nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich sein – da kann es schon zu großen Verschiebungen kommen. Für uns heißt das, dass dieses Jahr mit denen davor nicht vergleichbar sein wird. Man kann einfach keine verlässliche Prognose wagen.

→ **Wie sieht denn eigentlich aktuell dein Tag aus? Kannst du entspannen, oder kreisen die Gedanken doch immer um das Geschäftliche?**

GR: Es ist schon verrückt, aber ich entspanne tatsächlich und weiß noch gar nicht, wie ich wieder in diesen 6-Tages-Rhythmus zurückkehren muss. Gleichzeitig bin ich aber auch sehr angespannt, weil eben sehr vieles nur in den Sternen steht. Irgendwie ist da die Gewissheit, dass es immer weitergegangen ist. Das hilft irgendwie. Aber man überlegt schon: Will man das wirklich? Wieder bei null, vielleicht sogar mit Schulden zu starten.





Vielleicht ist das auch eine Gelegenheit, sich mal generelle Gedanken zu machen. Wir hatten bei uns im Delphi schon mal eine ähnliche, wenn auch sicherlich nicht vergleichbare Situation gehabt. Diese Herausforderung haben wir gemeinsam als Familie gemeistert – und das versuchen wir jetzt auch. Die Frage ist aber: Willst du das noch einmal machen? Du hast heute einfach nicht mehr die Möglichkeiten, große Rücklagen zu bilden. Das wird immer schwerer. Da muss man emotionslos an die Sache herangehen. Klar, nach anderthalb Monaten das Handtuch zu werfen, ist nicht meine Art. Aber wenn man über einen längeren Zeitraum im Laufe des Jahres sieht, dass man die Rückstände nicht aufholt, dann wäre es falsch, einfach nichts infrage zu stellen.

→ **Wie war denn vor Corona die Situation für die Gastronomie bei uns in Bünde?**

GR: Da kann ich natürlich nur für mich sprechen. Das letzte Jahr ist gut gelaufen; auch Januar und Februar waren gut, ehe der März dann den Einbruch brachte.

→ **Und gab und gibt es auch Engpässe bei Lebensmitteln, bei Mehl, Hefe und Toilettenpapier für dich?**

GR: Als ich noch öffnen konnte, kam es auch im Großhandel zu Hamsterkäufen. Plötzlich konnte ich auch da nicht mehr genug Toilettenpapier kaufen – ich hätte ja an alles gedacht, aber daran ganz sicher nicht. Dabei waren das gar nicht mal die Gastronomen, die da so viel eingekauft haben. Sondern andere Gewerbetreibende. Und plötzlich fragst du dich selber: Ist das vielleicht sogar eine gute Idee? Wir haben das aber nicht gemacht. Und mittlerweile hat sich die Situation auch wieder entspannt.

Anders ist es bei besonderen Fleischarten. Der Großhandel kauft ausgefallene Steaks heute nicht oder noch deutlich seltener ein, weil er ja große Mengen abnehmen muss – und sich das kaum weiterverkaufen lässt. Auch wir haben ja unsere Karte verändert. Aber aus einem anderen Grund. Steak und Lammfilet bieten wir aktuell nicht an, weil wir wissen, dass die Qualität des Fleisches schon sehr leidet, wenn man es erst nach Hause bringt und es erst dann auf den Teller kommt. Bei Gyros und Souflaki ist das anders und problemlos möglich. Das, was wir jetzt auf unserer reduzierten Karte anbieten, können wir gut außer Haus anbieten. Das sind alles Veränderungen, die unsere Kunden mittragen, das versteht jeder, da gibt es kaum Nachfragen.

→ **Glaubst du, dass sich auch langfristig etwas bei den Menschen ändern wird?**

GR: Ich glaube schon, dass die Menschen viele Dinge mehr wertschätzen werden. Essen zu gehen ist ja plötzlich nicht mehr selbstverständlich. Ich hoffe, dass dieses Gefühl lange anhält und die

Menschen nicht wieder in den normalen Trott verfallen. Aber wenn man ehrlich ist, dann sind wir doch die Meister im Vergessen und Verdrängen. Jetzt plötzlich vermissen wir vieles. Und wenn wir all das wieder im Überfluss haben können, dann gewöhnen wir uns sehr schnell wieder daran.

→ **Apropos vermissen; was vermisst du eigentlich selber am meisten?**

GR: Merkwürdigerweise vor allem, selber essen zu gehen. Dann das Tennisspielen und natürlich Freunde zu treffen. Selbst Tennis spielen geht ja nicht – wobei wir ja 15 Meter voneinander entfernt stehen. Wenn es kein Clubleben gibt, ist mir das erst einmal egal. Ich fahre auch gerne zum Duschen nach Hause. Aber dass man nicht mehr zu zweit Tennis spielen kann, das ist schon merkwürdig. Aber vielleicht ändert sich da ja auch bald etwas. •



Unsere Ausbildungen in
Melle und Osnabrück

- Biologisch-technische/r
Assistent/in
- Ergotherapeut/in
- Physiotherapeut/in

**Ich werde was:
mit Spaß und Perspektive**

1,5 METER ABSTAND

Ihr seid jetzt lange genug
zu Hause geblieben? Die Tage
fühlen sich alle gleich an? Und
die Puzzle sind nun schon
zigfach fertig und wieder
zerstört worden?

**Dann wird es Zeit für echte
Tipps in Zeiten von 1,5 Meter
Abstand.**

IMMER DEN SCHILDERN NACH

Eine Radtour? Puh. Klingt nach einmal um den Pudding und mit Hunderten zum Hücker Moor radeln. Richtig einfallsreich ist das nicht. Es geht aber auch ganz anders. Fahrrad aus der Garage rollen, Nase in den Wind und los geht's. Unser Tipp: Einfach immer gen Westen fahren. Leicht südlich halten, sodass es nicht direkt durch Bruchmühlen, Melle, Osnabrück geht. Sondern sich durch das Tal zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald schlängeln. Vorher ein paar Ortschaften raussuchen, etwa Hoyel, Wallenbrück, Schiplage-St. Annen, Neuenkirchen, Dissen, Hilter, Bad Iburg, sie auf den grünen (oder manchmal roten) Radweghinweisschildern entdecken und sich nur von ihnen leiten lassen. Das Ganze funktioniert – gute Kondition vorausgesetzt – bis zur niederländischen Grenze. Da ist dann dank Corona Ende – also einfach das Rad wenden und ein wenig weiter nördlich zurückradeln.



HOTEL MATZE

An eine Übernachtung im Hotel ist momentan nicht so richtig zu denken? Doch. Nämlich wenn du dir das Hotel einfach in die eigenen vier Wände holst – mit Matze Hielscher und seinem Interview-Podcast **Hotel Matze**. Jede Woche Mittwoch erscheint eine neue Folge, in der wechselnde Gäste aus Kunst, Kultur, Wirtschaft und Politik mit dem sympathischen Wahl-Berliner über ihren privaten und beruflichen Alltag und vieles mehr sprechen. Und das stets in entspannter Hotel-Atmosphäre. Gibi's kostenlos bei Spotify, Apple Podcasts und überall dort, wo es sonst noch Podcasts gibt.





WIR SETZEN AUF NACHHALTIGKEIT – NICHT NUR BEI UNSEREN BRILLEN!



Brillenreiniger kostenlos auffüllen

Als Kunde erhalten Sie beim Kauf einer Brille einen Brillenreiniger in der praktischen Nachfüllflasche dazu.

An unserer „NachfüllBar“ können Sie den Reiniger kostenlos wieder auffüllen.

Refill-Station nutzen

Wir sind offiziell eine eingetragene Refill-Station von Refill Deutschland. In unserem Geschäft können Sie kostenlos Ihre mitgebrachte Wasserflasche mit Leitungswasser auffüllen lassen. Gemeinsam setzen wir uns für ein plastikfreies Bünde ein.



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
09.30 – 18.30 Uhr

Samstag
09.30 – 16.00 Uhr

Terminvereinbarung telefonisch oder über unsere Webseite www.uhren-optik-stange.de

UNPASSENDER GEHT ES NICHT

Welcher Deutsche dem skandinavischen Traditionsspiel „Kupp“ den Namen „Wikinger-Schach“ gegeben hat, wissen wir nicht. Gespielt hat derjenige es zumindest nie, denn mit Schach, mit Dame, Springer und Turm hat es nichts zu tun. Es gibt einen König, das war es dann auch schon. Vor allem aber ist „Kupp“ deutlich aufregender als Schach. Also: Spiel kaufen, bestellen, selber machen und dann ab auf eine große Rasenfläche, das Spielfeld abstecken, zwei Mannschaften bilden und los geht's. Wurfgeschick ist gefragt, Teamgeist sowieso, das Lachen stellt sich von alleine ein und wenn es ein Spiel gibt, bei dem ein blindes Huhn auch mal einen Volltreffer landet, dann ist es dieses hier. Und ganz bestimmt nicht Schach.

WIKINGER- SCHACH OHNE PFERD UND DAME





UWE
GEIMKE



RALF
EGGERSMANN



HOLGER
KLUG



DENISE
STARKE

RECHTSANWÄLTE

*Ihr kompetenter und langjähriger Partner in
Rechtsangelegenheiten in Bünde*

Unsere Schwerpunkte: Arbeitsrecht,
Verkehrsrecht, Familienrecht,
Vertragsrecht und notarielle Tätigkeiten

Wir sind weiter für Sie da – auch persönlich!

Rechtsanwälte Geimke & Partner

Bismarckstr. 21 - 23
32257 Bünde

Telefon: 05223 - 100 01

E-Mail: info@kanzlei-geimke.de

hoch5.com

MIKROABENTEUER IM EIGENEN GARTEN

**Zelt aufschlagen,
Lagerfeuer anzünden,
weit weg fühlen**

Ist lange her, dass ihr das letzte Mal zelten wart? Damals, als ihr auf Inter-rail-Tour gegangen seid und schon am zweiten Bahnhof in Amsterdam das Zelt am Bahnsteig vergessen habt? Dann wird's aber mal wieder Zeit. Also: Zelt besorgen, am besten noch bei Tageslicht in der hintersten Ecke des eigenen Gartens aufbauen, Lagerfeuer anzünden (auch hier ist ein Sicherheitsabstand zum Zelt von 1,5 Metern nicht verkehrt), Stockbrot grillen, Kartoffeln in die Glut legen, Gruselgeschichten vorlesen, Nachtwanderung machen, knutschen, sich wieder wie 16 fühlen. Und wissen, dass Alter keine Frage des Kalenders ist.



WENN DIE AUGEN LEUCHTEN FRÜHLINGSZEIT IST SONNENBRILLENZEIT

NEUE MODELLE

NEUE FARBEN

NEUER LOOK

„WIR SIND WIEDER VOLL UND GANZ DA“ BEI ARNDT & WEISS TRITT NORMALITÄT EIN



Während der Corona-Krise blieb Arndt & Weiß auch weiterhin für seine Kunden erreichbar. Jetzt sind alle Beschränkungen wieder aufgehoben. Inhaber Frank Ostermüller erläutert, was dennoch zu beachten ist und wie er den Lockdown erlebt hat.

Herr Ostermüller, während fast alle Geschäfte schließen mussten, konnten Optiker und Hörakustiker weiter öffnen. Wie hat sich dies für Sie dargestellt?

Frank Ostermüller: Wir haben einen Versorgungsauftrag, den wir gerne für unsere Kunden wahrgenommen haben. Wenn etwa ein Hörgerät defekt ist, wenn eine Brille hinfällt, dann ist es wichtig, dass wir hier sofort helfen können. In dieser Zeit haben wir unsere Öffnungszeiten reduziert, waren aber dennoch an jedem Werktag vor Ort.

Wie ist denn dieses besondere Angebot angenommen worden?

FO: Natürlich war die Zeit während des Lockdowns mit nichts zu vergleichen, was wir zuvor erlebt haben – und natürlich auch für uns wirtschaftlich gesehen keine gute Zeit. Aber es hat dennoch Freude bereitet, helfen und Probleme unserer Kunden lösen zu können.

Und wie stellt sich die Situation jetzt dar?

FO: Jetzt ist alles wieder ganz normal. Wir sind zu unseren gewohnten Öffnungszeiten zurückgekehrt und bieten den gewohnten Service. Natürlich gelten bei uns die normalen Hygienevorschriften und die Maskenpflicht.

Wie kann ich denn eine neue Brille ausprobieren, wenn ich eine Maske trage?

FO: Das fragen sich einige unserer Kunden und sind hier doch skeptisch. Aber es ist ganz einfach: Während der Beratung tragen wir, also Mitarbeiter und Kunden, diesen Schutz. Aber wenn die Brillen anprobiert werden, kann dies ganz alleine und dann auch ohne Mundschutz geschehen. Man muss ja sehen können, wie die Brille wirkt, wenn das gesamte Gesicht zu sehen ist. Wer noch vorsichtiger ist, kann auch einen unserer Einzelräume nutzen und hier ganz in Ruhe und alleine die Brillen ausprobieren. Anders ist das beim Hörgerät – hier bleibt der Mund-Nasen-Schutz auf und wir arbeiten ganz normal wie immer.

Sind Ihre Kunden denn aktuell insgesamt zurückhaltend und vorsichtiger?

FO: Anfangs war da sicher eine Verunsicherung. Die Kunden haben sich gefragt, wie das mit dem Mindestabstand bei einer Hörgeräteanprobe ist, wie Brille und Mund-Nasen-Schutz zusammenpassen. Heute ist das ganz anders. Die Menschen haben wieder Freude daran, bummeln und einkaufen zu gehen. Schauen Sie sich das Wetter an: Das schreit doch nach einer neuen, schicken Sonnenbrille. Daneben haben wir die Marke ANDY WOLF mit in unser Portfolio aufgenommen – das heißt, dass wir eine noch breitere Auswahl an modischen und doch zeitlosen Brillen anbieten können. Die vor Ort zu entdecken, lohnt sich auf jeden Fall.



Holzmechaniker (m|w|d)
Industriekaufmann (m|w|d)

Jetzt bewerben!

Rotpunkt Küchen GmbH

Ladestraße 52
32257 Bünde

rotpunktkuechen.de

 rotpunktkuechen

WENN DIE SEE NOCH GESPERRT IST...

Bünde hat einen Strand? Ja klar. Ganz hinten, da, wo früher die Schäferhunde auf Kommando Kunststücke machten und heute die Natur so langsam das Clubheim übernimmt. Da, wo die Störche hausen, wo die Kuhherde Tag und Nacht auf den Wiesen steht, findet sich auch ein kleiner Elsestrand. Idioten grillen hier und lassen ihren Müll liegen, normale Menschen bringen Hund, Rad, Kind, vielleicht auch Kegel mit und genießen, was ganz früher schon mal möglich war: Ein Bad in der Else. Wer hier abends zum Sonnenuntergang sitzt, wer sich ein Getränk (unser Tipp: Fritz Kirsche), etwas zu essen (selbst gemachte Hotdogs), ein wenig Musik mitbringt, der träumt sich schnell an die Nordsee. Und weiß: braucht's eigentlich gar nicht. Hier ist es ja genauso schön. Wenn nicht schöner.

**...DANN RADELN
WIR HALT AN DEN
BÜNDER STRAND**





Kanzlei Scheffer / Wir regeln das.

Reden Sie mit uns, wenn Sie einen kompetenten Rat brauchen.

Telefon 05223 651330

Holser Straße 20
32257 Bünde
www.kanzlei-scheffer.de

Peter Scheffer
Rechtsanwalt, Fachanwalt für
Arbeitsrecht, Verkehrsrecht und
Versicherungsrecht

Stefan J. Neitzel
Rechtsanwalt, Fachanwalt für
Familienrecht und Verkehrsrecht

Markus Bertram
Rechtsanwalt



Natürlich könnte man einfach in den Baumarkt fahren, irgend-eine Chemiekeule in den Einkaufswagen werfen, die Garten-möbel einsprühen und sich den Sommer über daran erfreu-en. Doch mal ehrlich: Keiner von uns weiß, was wirklich so genau in den bunt leuchtenden Flaschen steckt. Warum also nicht einfach selber machen? So geht's: ½ Liter Wasser, 2 EL Natron, 1 EL weißen Essig und 1 Glas schwarze Flüssigseife in eine Schale geben, gründlich vermischen und in eine saubere Glasflasche füllen. Wenn sich das Mittel komplett aufgelöst hat, auf einen Schwamm geben, Möbel damit abreiben, mit klarem Wasser nachwischen, dann mit einem sauberen Schwamm trocken wischen. Eignet sich nicht nur für Rattan-, Korb- und Plastikmöbel, sondern auch für das Kinder-Plastik-spielzeug aus dem Sandkasten. Saubere Sache!

AUFPOLIERT

BLITZEBLANKE GARTENMÖBEL IM NU





Dafür sorgen meine Vertrauensleute!

BERUFSUNFÄHIGKEITS VERSICHERUNG



LEVEL
SUPERSAFE
10.000 / 10.000



JOBSTART DELUXE
100% ★★★★★

IHRE LVM-AGENTUREN VOR ORT KÜMMERN SICH PERSÖNLICH, ABER AUCH ÜBER DIGITALE KANÄLE

Der persönliche Kontakt ist sehr wichtig – im Privaten, aber auch, wenn es um so grundlegende Dinge wie Versicherungen und Vorsorge geht. Was aber, wenn die persönlichen Kontakte auf einmal eingeschränkt werden müssen? In Bünde und Umgebung schätzen langjährige Kunden das persönliche Gespräch mit ihren Vertrauensleuten.

Während der Corona-Krise rufen die Kunden in der Agentur an, zum Beispiel um die Hausratversicherung anzupassen. Statt die Unterlagen für die benötigte Unterschrift hin und her zu schicken oder ein persönliches Treffen zu vereinbaren, empfehlen die Vertrauensleute, das Kundenportal „Meine LVM“ zu nutzen. So half Vertrauensfrau Henrike Bartelheim aus Bünde telefonisch bei der Freischaltung für diesen Service und die gewünschte Vertragsanpassung war schnell umgesetzt. „Danach habe ich

mir „Meine LVM“ noch einmal in Ruhe angeschaut und gesehen, dass mir das Kundenportal auch dauerhaft viele Vorteile bietet, so der Kunde: Jetzt habe ich mit PC und Smartphone rund um die Uhr Zugriff auf alle Vertragsunterlagen und kann Schäden jederzeit online melden – inklusive notwendiger Schadenfotos, die ich eh mit dem Handy machen würde. Selbst Pannenhilfe inklusive Ortung meines Standortes ist auf Wunsch möglich. Das ist die perfekte Ergänzung zum persönlichen Kontakt“, so der Kunde.

Wer sich tagtäglich mit Versicherungen beschäftigt, weiß, welche unvorhergesehenen Wendungen der Lauf der Dinge manchmal nimmt, wie das Leben aus den Fugen gerät. Gerade das sind diese Momente, in denen es darauf ankommt, Ihnen beizustehen – die Vertrauensleute aus der Region Bünde und Umgebung kümmern sich um ihre Kunden.

Kirstein

Stukenhöfener Straße 2
32289 Rödinghausen
Telefon 05746 8225
kirstein.lvm.de

Michael Wiles

Goetheplatz 5
32257 Bünde
Telefon 05223 4911180
wiles.lvm.de

Westermann & Herbrechtsmeier oHG

Holser Straße 32
32257 Bünde
Telefon 05223 6631
westermann.lvm.de

Henrike Bartelheim

Siekstraße 59
32257 Bünde
Telefon 05223 41414
bartelheim.lvm.de

LVM
VERSICHERUNG



easy car wash

Blitzsauber und ganz easy in den Sommer - mit Ihrer Textilen Autowaschstraße

Manuelle Vorbereitung durch Mitarbeiter

- ausgesuchte Waschprodukte für beste Ergebnisse der Marke Kiehl Waschprodukte
- Power-Seitenhochdruck

Seperate Polierstation - einzigartig in Bünde -

Zu Ihrer professionelle Autowäsche gehört auch eine professionelle Innenreinigung: Hierfür steht die überdachte Zentralsauganlage zur Verfügung - für Waschstraße-Kunden **KOSTENFREI** und Matten-Reinigungsservice **GRATIS**

Sprechen Sie unser Team gerne an!

easy car wash

Ernst-Reuter-Straße 74, 32257 Bünde
Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag 8 bis 19 Uhr

SPAR-ANGEBOT!!

bei Vorlage dieses Coupons
*gültig bis 31. Juli 2020

Unsere beste Wäsche für
nur **9,90 €**
(Sie sparen 3 €)



Spätestens, wenn die roten Erdbeerhäuschen aus dem Winterschlaf erwachen und ihre angestammten Plätze in ganz Bünde einnehmen, wissen wir: Jetzt ist Frühling. Also, worauf warten? Eimer rauskrumen, Kids einpacken, losradeln. Ab aufs Feld, bücken, pflücken, heimlich den Bauch vollschlagen, Ausbeute nach Hause transportieren und 150 g Mehl, 150g braunen Zucker und 100 g Butter schnappen. Das Ganze mit den Händen zu Streuseln verarbeiten. Erdbeeren waschen, halbieren, in eine ofenfeste Form geben, Streusel darüber verteilen und bei 220 Grad für etwa 20 Minuten in den Ofen schieben, bis die Streusel knusprig sind. Wer mag, mischt vor dem Backen noch Rhabarber unter die Erdbeeren und toppt den fertigen Crumble mit Puderzucker und Vanillesauce oder -eis. Riecht nach Frühling. Und schmeckt auch so.

FÜR ALLE KRÜMELMONSTER RUCK-ZUCK- CRUMBLE



... servicestark!

ANZEIGE



Näher dran

- Förderprogramme
- Energieberatung
- Überprüfung der Erdgasleitung
- Energieausweise
- Thermografie
- ...



Service:
05223 967-167



Frau Dr. Kapsa, eine Frage, die vielen in dieser Zeit schon durch den Kopf gegangen ist: Kann sich der Corona-Virus eigentlich auch über das Trinkwasser verbreiten?

Dr. Kapsa: Eine Infektion des Menschen mit dem Covid-19-Virus über Trinkwasser ist nach derzeitigem Kenntnisstand sehr unwahrscheinlich. Trinkwasser wird vorwiegend aus Grundwasser gewonnen. Das gewährleistet eine hohe Sicherheit gegenüber mikrobiologischen und chemischen Risiken. Zudem werden aufwändige Verfahren eingesetzt, so dass die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung eingehalten werden.

Werfen wir mal einen Blick Richtung Sommer: Es soll wieder heiß werden. Wie bereiten Sie sich in Sachen Trinkwasserversorgung vor?

Dr. K.: Die Wasserabgaben befinden sich bereits auf hohem Niveau. Derzeit haben wir Tagesabgaben wie sonst Anfang Juni. Die Trockenheit wird bald zusätzliche Bewässerung in der Landwirtschaft erforderlich machen. Wir stehen in Kontakt mit Verbundpartnern und Behörden, um dieser Herausforderung zu begegnen. Es werden Brunnen und Wasserspeicher gebaut. Die Fertigstellung dauert aber noch.

Stichwort Erneuerbare Energien: Steigt die Nachfrage nach Öko-Strom?

Dr. K.: Die Nachfrage nach regionalen Ökostrom wird größer. Zum einen erhalten wir

positive Rückmeldungen zu unserem neuen Produkt ElseStrom Regional. Der Strom wird zu einem nennenswerten Anteil in einem Blockheizkraftwerk in Kirchlengern erzeugt. Vor Ort produziert für die Menschen, die hier leben. Wir merken auch die steigende Nachfrage nach Eigenstromverbrauchslösungen. Dabei spielt Photovoltaik eine entscheidende Rolle.

Bei der EWB spielt das Thema Erdgas eine große Rolle. Warum?

Dr. K.: Die sichere und preiswerte Versorgung unserer Kunden mit Erdgas gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben. Über 20.000 Kunden beziehen Gas von der EWB. Erdgas ist einer der wichtigsten Energieträger. Im Vergleich zu anderen fossilen Brennstoffen wie Kohle oder Erdöl verbrennt Erdgas schadstoffarm. Wer sich für alternative Mobilitätskonzepte wie Elektro-Autos oder Erdgasantrieb entscheidet oder von Öl- auf Gasheizung umsteigt, kann Fördermittel der EWB in Anspruch nehmen.



Dr. Marion Kapsa ist promovierte Energietechnik-Ingenieurin und seit 2019 Geschäftsführerin der Energie- und Wasserversorgung Bünde GmbH



IHR GUTES RECHT – SEIT ÜBER 30 JAHREN

Ich bin Rechtsanwältin seit über 30 Jahren und seit 1998 auch als Fachanwältin für Familienrecht tätig. Meine Tätigkeit umfasst Beratung und Vertretung in allen Bereichen des Familienrechts in Trennungs- und Scheidungsverfahren sowie in Fragen des Unterhalts, der elterlichen Sorge und der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung.

Weitere Schwerpunkte: **Arbeitsrecht, Erbrecht, Vertragsrecht**

kanzlei WIPPERMANN

MARTINA WIPPERMANN

Rechtsanwältin | Fachanwältin für Familienrecht

ACHIM WIPPERMANN

Rechtsanwalt | Mediator
Dozent an der Hochschule

Bahnhofstrasse 16 | 32257 Bünde | Tel. **052 23 / 10 331**
info@kanzlei-wippermann.de | www.kanzlei-wippermann.de

hoch5.com

BEI DIR PIEPT'S WOHL AUS-FLUG INS BRUCH



Was haben Storch, Bachstelze, Falke, Bussard, Fasan, Graureiher, Ente, Schwalbe und kanadische Gans gemeinsam? Klar: Sie sind Vögel. Doch wusstest du auch, dass all diese Vogelarten – und noch einige andere – gemeinsam im Bänder Bruch leben? Sieh – und hör – beim nächsten Spaziergang einfach mal ganz genau hin. Kannst du alle entdecken? Tipp: Nimm dir am besten ein kleines Fernglas mit. Auch die kostenlose NABU-App „Vogelwelt“ hilft bei der Bestimmung. Übrigens: Mit ganz viel Glück kannst du sogar einen Eisvogel erspähen. Wir wünschen viel Freude bei deinem Aus-flug als Hobby-Ornithologe.

ICH KÖNNT' SCHON WIEDER!

**Für manche Dinge braucht
es keine lange Pause.
Vollblut spenden kannst du
bis zu 6 Mal im Jahr!**

 **Uni.Blutspendedienst OWL**

www.blutspendedienst-owl.de | Hotline: 0 800 / 444 0 777 | www.facebook.com/Uni.BlutspendedienstOWL

ANZEIGE



„DER BEDARF STEIGT“ UNI.BLUTSPENDEDIENST OWL NIMMT ANGST VOR DER BLUTSPENDE

Kann ich auch in Zeiten von Corona sicher Blut spenden, wird Prof. Dr. Cornelius Knabbe, Leiter des Uni.Blutspendedienstes OWL, aktuell häufig gefragt. Im Gespräch gibt er Entwarnung.

Herr Professor Dr. Knabbe, wir tragen Mund-Nasen-Schutz schon beim Einkaufen, gehen überall auf Abstand und sind überall auf Sicherheit bedacht. Wie sicher muss man sich dann heute eine Blutspende vorstellen?

Prof. Dr. Knabbe: Die war immer sicher – und das ist sie auch heute. Obwohl wir immer schon unter sehr hohen Hygienestandards gearbeitet haben, sind sie jetzt noch einmal gesteigert worden. Bei uns ist das Tragen solcher Masken selbstverständlich, wir messen Fieber, haben die Heißgetränke-Selbstbedienung bei den Getränken abgeschafft und bedienen jetzt unsere Spender. Auch das Einhalten von einem Mindestabstand von eineinhalb bis zwei Metern ist in unseren großzügig geschnittenen Räumlichkeiten kein Problem. Blut zu spenden ist also alles andere als riskant. Und war sogar etwas, das während des Lockdowns ausdrücklich von der Bundes- und Landesregierung erlaubt wurde.

Wie spiegelt sich das in der Anzahl derer wider, die zu Ihnen kommen?

Prof. Dr. K.: Anfangs waren wir selber sehr skeptisch – und sind sehr positiv überrascht worden. Wir hatten da Steigerungsraten von rund 30 Prozent, was schon erstaunlich und imposant ist. Für diese Hilfsbereitschaft können wir uns nur ganz herzlich bedanken. Jetzt aber spüren wir einen stetigen Rückgang. Was natürlich daran liegt, dass der Alltag bei vielen wieder einkehrt, die freie Zeit knapper wird.

Im Sommer herrscht ja fast schon traditionell eher „Ebbe“ bei der Blutspende. Wie sind da Ihre Erwartungen für diesen Sommer?

Prof. Dr. K.: Das stimmt. Aber man muss sich einfach vor Augen halten, dass jetzt die Krankenhäuser „wieder hochfahren“, dass der Bedarf an Blutkonserven gleichzeitig steigt. Das sollte jeden dazu motivieren, Blut zu spenden. Es ist jetzt eine Zeit, in der Solidarität und Hilfsbereitschaft eine große Rolle spielen, in der sich der ein oder andere auch fragt: Wie kann ich überhaupt helfen? Blutspenden ist da eine ganz wunderbare Möglichkeit.

Gleichzeitig freuen Sie sich auch über Spender, die bereits mit dem neuartigen Coronavirus infiziert waren, damit Sie hier Antikörper gewinnen können. Wie ist hier die Resonanz?

Prof. Dr. K.: Auch hier haben wir eine große Welle von Hilfsbereitschaft erlebt. Rund 300 ehemals Infizierte sind zu uns gekommen – wobei viele von ihnen keine Blutspender waren und vorher wahrscheinlich auch noch nie an die Blutspende gedacht haben. Jetzt nimmt die Zahl naturgemäß ab – es infizieren sich nicht mehr so viele. Dennoch gerne noch einmal die Bitte: Wenn Sie infiziert waren, dann helfen Sie uns damit, denen, die wirklich schwer erkrankt sind, mit den Antikörpern schnell und effizient zu helfen.

Besuchen Sie uns im Internet unter
www.marktkauf.de/buende oder
auf Facebook!



Erleben Sie

Bündel LÄNGSTE Frischetheke

✓ **Fleisch, Wurst, Käse und
Fisch in Bedienung**

✓ **mehr als 60.000 Artikel
im Sortiment**

✓ **Café Scheunenviertel
und weitere Partner**

**ALLES
und noch
viel MEHR**



**FRISCH
GEGRILLTE
BURGER!**

**LECKER ESSEN KANN
SO EINFACH SEIN!**



Wilhelmstr. 10 • 32257 Bünde • Tel. 0 52 23 92 30

Unsere Öffnungszeiten: Montag - Samstag von 8.00 - 21.30 Uhr

Herausgegeben durch Marktkauf Minden GmbH, Wittelsbacherallee 61, 32427 Minden

DU & WIR



BEST OF HOCH5

IWKH WEBSITE

Am Anfang standen viele Fragen: Wie sollte sich die Initiative Wirtschaftsstandort Kreis Herford, kurz: IWKH, digital neu aufstellen? Wie erstellt man eine Bildwelt, die rund 430 Mitgliedern gerecht wird? Wen stellt man vor – den Inhaber eines 6.000-Mitarbeiter-Unternehmens, den Neugründer, den Traditionsbetrieb, das Einzelunternehmen? Wie präsentiert man die vielen Veranstaltungen, wie gestaltet man das Menü so einfach und selbsterklärend wie möglich? Auf all diese – und noch viele weitere Fragen – haben wir Antworten gefunden und die Website mit einem übersichtlichen Veranstaltungskalender, einer Mitgliederdatenbank und einer Infobörse ausgestattet. Wir sagen: Danke für das Vertrauen und viel Freude mit dem neuen Onlineauftritt.

www.iwkh.de





hoch5.com

**Kostenloser Hol- und Bringservice
zusätzlich zum Ladengeschäft,
einfach anrufen...**

Unser Winkler Treuebonus...
auch kleinste und unsichtbare
Technik schon ab € 0,-*
und 1 Jahr Batterien und Service
von uns geschenkt dazu.



Wir freuen uns auf Sie!

**Kleinste und
aktuellste Technik
ab € 0,-***

HÖRGERÄTE WINKLER
Einfach hören!

Bahnhofstraße 18 32257 Bünde Telefon 05223 10005
aw@hörgeräte-winkler.de www.hörgeräte-winkler.de

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 9–13 Uhr und 14–18 Uhr
Sa 9–13 Uhr
Mobiler Rund um die Uhr Service 05223 10005

*Zzgl. gesetzl. Rezeptgebühr



ROTPUNKT KÜCHEN GESAMTBETREUUNG

Stolze 90 Jahre hat unser Kunde aus Bünde schon auf dem Buckel. Doch wer jetzt an einen irgendwie verstaubten, leicht schrumpeligen und in die Jahre gekommenen Außenauftritt denkt, hat weit gefehlt. Denn: Passend zum Geburtstag schenkte sich Rotpunkt Küchen selbst einen Corporate-Design-Relaunch, der nun sämtliche Printmaterialien und (bald) auch die Website neu erstrahlen lässt. So präsentieren sich Unternehmen und Marke ab sofort geradlinig, hochwertig und zeitlos – und das national und international gleichermaßen. In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch!

BEST OF HOCH5



Wir lieben Baustellen

Hausbau. Industriebau. Schlüsselfertig.

Industriebau

Schlüsselfertig. Für alle.
Aus einer Hand.



Hausbau

Individuell geplant.
Massiv gebaut.

Kapitalanlagen

Wertbeständig.
Optimale Sicherheit.
Hervorragende Altersvorsorge.



Oberbremer Baubetriebe Bünde
Rilkestraße 29 – 33 . 32257 Bünde
Telefon 0 52 23 68 82-0
info@oberbremer-baubetriebe.de
www.oberbremer-baubetriebe.de



BEST OF HOCHS

AQUA FUN GESAMTBETREUUNG

Für den Neubau des Schwimmbads Aqua Fun haben wir nicht nur – passend zum Corporate Design der Gemeinde Kirchlegern – ein Logo gestaltet, sondern auch eine Website entwickelt. Hier informieren ein Baustellentagebuch und eine Baustellenkamera kontinuierlich über den aktuellen Fortschritt. Neugierig? Dann nichts wie los – und jetzt abtauchen!

www.aquafun-kirchlegern.de



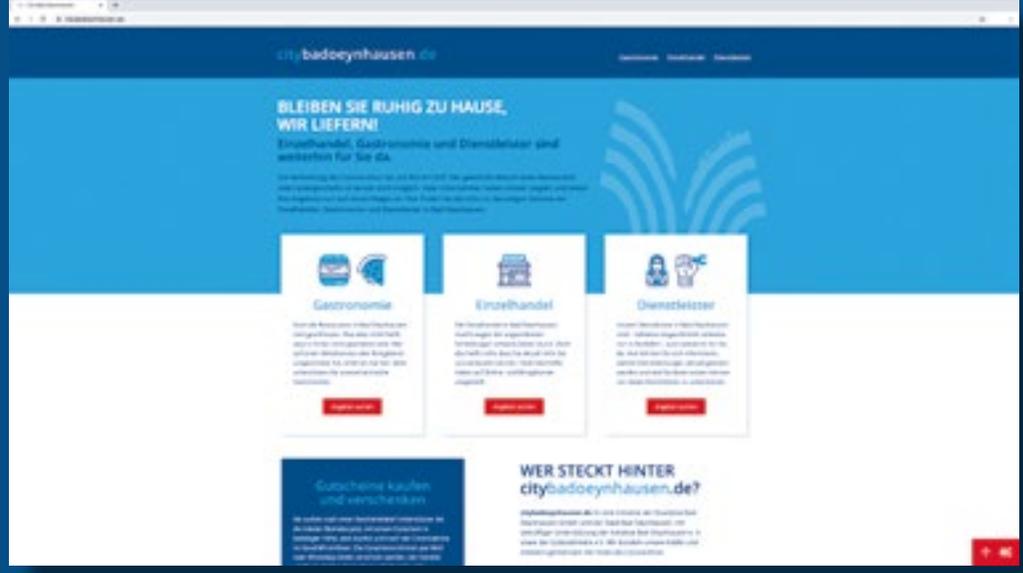
Mit **Abstand** das Beste für den Urlaub zuhause

Wir sind auch jetzt für Sie da!
Mit Abstand. Sicher. Schnell.

Designmarkisen – Made in Germany.
Einfach online informieren und konfigurieren.
Sie bleiben sicher im Haus. Wir kommen raus.



Werfer Straße 30 | 32257 Bünde | 05223 / 3086
info@schnee-fenster.de | www.schnee-fenster.de **markilux**



STAATSBAD BAD OEYNHAUSEN & STADT BAD OEYNHAUSEN

WEBSITE

Eines haben wir während der Corona-Krise schnell erkannt: Kopf-in-den-Sand-Stecken ist keine Option. Also entwickelten wir kurzum eine Online-Plattform für Bad Oeynhausen, die es Einzelhändlern, Dienstleistern und Gastronomen ermöglicht, ihre Öffnungszeiten, Liefermöglichkeiten und Services zu veröffentlichen – als zentrale Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger des Kurorts.
www.citybadoeynhausen.de

ABKE • HOFFMANN-GALLHOFF

Rechtsanwaltskanzlei

Rechtsanwältin Elisabeth Hoffmann-Gallhoff

Meine Schwerpunkte:

- Scheidung
- Unterhaltsrecht
- Sorgerecht
- Umgangsrecht
- Mediation
- Vermögensauseinandersetzung bei Trennung und Scheidung
- Zugewinnausgleich
- Gewaltschutzverfahren
- Erbstreitigkeiten

Ich berate und unterstütze Sie gerne.



Elisabeth Hoffmann-Gallhoff
Rechtsanwältin
Mediatorin

Rechtsanwälte
J. Friedrich Abke - Notar
Elisabeth Hoffmann-Gallhoff
Jörg Detring

Herforder Straße 18
32257 Bünde

Telefon 05 22 3-22 00/52 23 22
Telefax 05 22 3-13 59 0

www.rae-abke.de
info@rae-abke.de

»Immer auf Ihrer Seite«

ESELLIEBE

BOCK AUF HOCH5?

Du willst eines Tages auch hier auftauchen – mit deinem Projekt im BEST OF HOCH5? Dann schick uns ganz einfach deine Anfrage – egal, wie klein, wie groß, wie dick, wie dünn.

Als Werbeagentur kennen wir uns mit Visitenkarten und Briefpapier genauso aus wie mit Flyern, Katalogen, Magazinen, Text, Fotos, Film, Webseiten, Webshops, Social Media – und allem, was die Marketingklaviatur sonst noch zu bieten hat.

Wir konzipieren, gestalten, schreiben, fotografieren, filmen, programmieren, beraten. Wir betreuen Kunden in Bünde, in Bielefeld, in Berlin – und natürlich darüber hinaus.

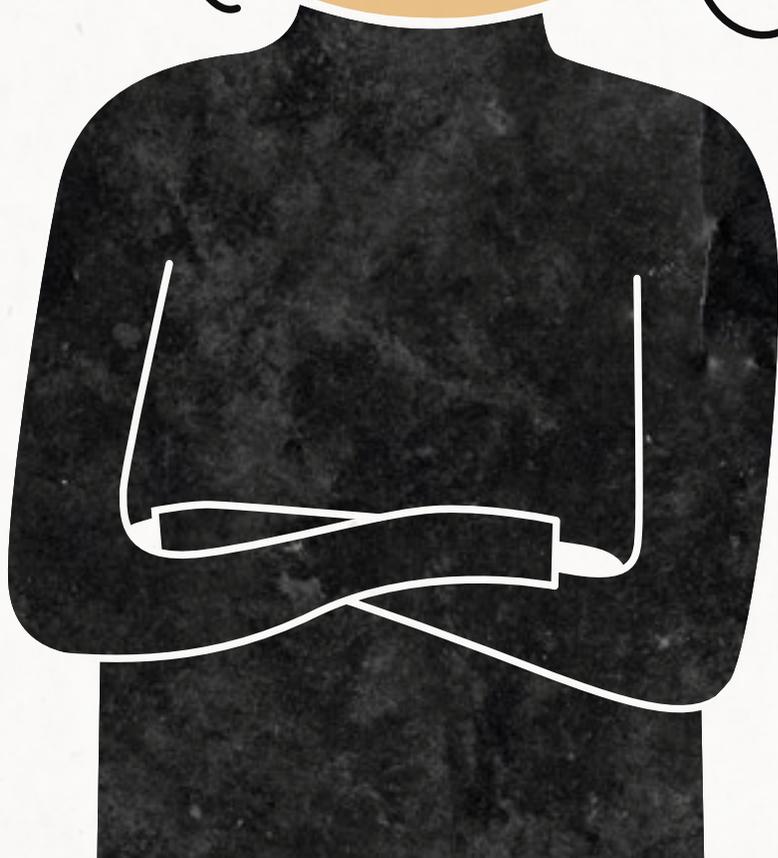
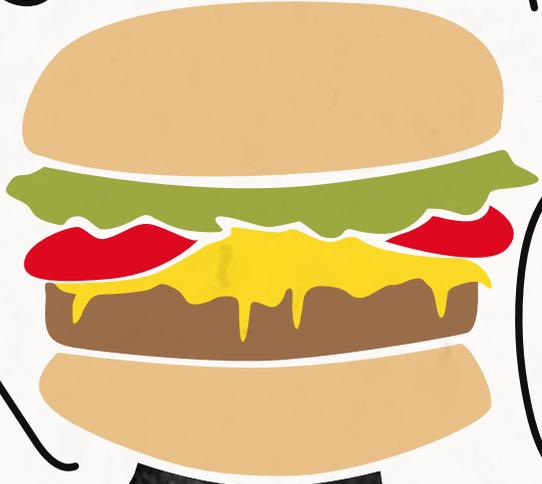
Stets nach der Devise: Gute Werbung erzählt nichts vom Pferd.

Projekt starten →

05223 493900
info@hoch5.com
hoch5.com

BURKHARD

BURGER



Bratwurst? Legt man auf die heißeste Stelle des Grills und passt auf, dass sie nicht zu braun wird. Haben wir jahrelang gedacht. Und wissen jetzt: Wir konnten nicht mal ne Wurst richtig grillen. Ein Nackensteak schon lange nicht, vom Grillhendl ganz zu schweigen.

Heute wissen wir es besser. Weil wir eine Woche lang mit Grillweltmeister Klaus Breinig bei uns gegrillt haben. Pulled Pork, Hotdogs, Doraden, Steaks, Beef-Ribs. Und noch viel mehr. Dazu haben wir den, ja, man darf das so sagen, Burger-Papst schlechthin eingeladen. Jörn Fischer, dessen Burger-Buns die besten sind, die man selber backen kann.

All das ohne Auftrag, ohne Ahnung, staunend, fotografierend, aufschreibend. Entstanden ist unser Grillbuch. Einfach so. Und es zeigt auch einfach so, wie man weltmeisterlich grillt. Schrift für Schrift. Ohne viele Worte, ohne Zutaten aus dem Spezialitätengeschäft, ohne Schnick, schon lange nicht mit Schnack.

Wenn dir bisher die Kartoffeln in der Grillpfanne anbrannten, die Dorade außen sehr dunkel, innen eher roh „ge-lang“ und häufig am Rost festbrannte, dann ergeht es dir wie uns. Zumindest bisher. Jetzt wissen wir es besser. Und vor allem: viel mehr.

All das zusammengefasst in einem fetten Buch. So dick wie ein echtes Steak. Nur nicht ganz so lecker. •

4 PORTIONEN
800g
DRY-AGED
RIBEYE
4 BUNS
2 TOMATEN
CHEDDAR
SALAT
ETWAS SALZ

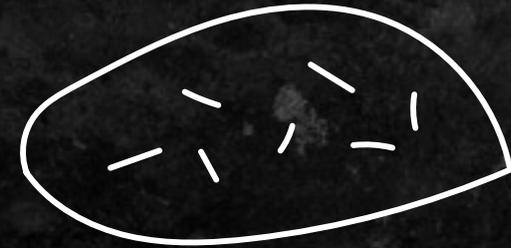
SEID IHR EIGENTLICH
WAHNSINNIIG?



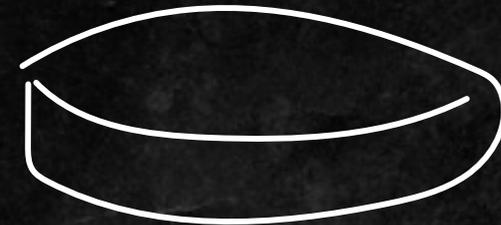
FÜR HAMBURGERHACK
ZU VERWENDEN?

Japp, sind wir.

Weil in einen richtig guten Burger auch richtig gutes Fleisch gehört.
Und nicht Hack aus dem Discounter.



Also: Rib Eye geordert; wer mit dem goldenen Löffel im Mund geboren wurde, kauft es Dry Aged. Klingt erstmal sehr nach Luxusburger. Ist es ja auch. Für den Gaumen. Die Freunde. Den Kenner. Und, ja, es tut erst weh, das Rib Eye so klein zu schneiden und dann im Fleischwolf zu versenken. Dauert aber nicht lange, dann lässt das nach. Und es entsteht ein ganz wunderbarer Burger, bei dem es einiges zu beachten gibt. Das Hack nicht würgen, nicht mal kneten. Die Pattys nicht als riesige Frikadellen formen. Und überhaupt: Am besten Schritt für Schritt wie gezeigt vorgehen. Und nicht gleich an die x-te Abwandlung denken, sondern erst einmal mit einem einfachen, schlichten, vor allem aber wunderbaren Cheesburger starten. Das reicht. Für den Anfang. Für den allemal.



LOS
GEHT'S
→



LESS IS MORE

Bestes Rib Eye Dry Aged und Salz – mehr braucht ein richtig guter Burgerpatty nicht. Jeder, der was anderes sagt, hat noch keinen richtig guten Burger gegessen!

FAUST REGEL



Je gröber der Fleischwolf, desto geiler der Burger.



Was viele falsch machen, sagt Klaus, ist das Pressen. Und Kneten. Du brauchst keine Burgerpresse, nicht mal starke Unterarme. Forme einfach ganz leicht, mit so wenig Druck wie es deine zarten Hände erlauben, eine Kugel, leg sie auf Butterbrotspapier, leg ein weiteres Papier oben auf die Fleischkugel und dann behutsam am besten mit einem Burgerwender, den Patty flach drücken.



Er zerfasert dir am Rand? Macht nichts. Ist gerade gut so. Er sieht gar nicht so uniform aus wie in der Burgerbude und bietet mehr Raum für köstliche Röstaromen. Na bitte, du bist auf dem richtigen Weg.





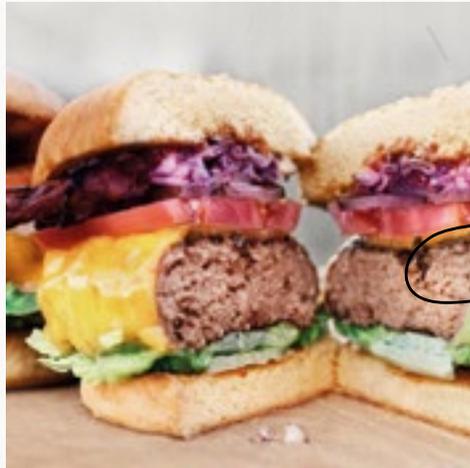
Geduldig sein. Sagt, ja mahnt Klaus. Und hebt schon mal den Zeigefinger. Hier jetzt nicht wenden, noch mal wenden, umdrehen, ungeduldig auf dem Fleisch herumdrücken und noch mal drunter schauen. Sondern: Sich Zeit nehmen. Zusehen, wie sich die Röstaromen entfalten, wie sich der Rand erst grau, dann lecker braun verfärbt. Und dann einmal umdrehen, wieder warten, fertig.



Jetzt muss es schnell gehen. Sauce – selbst gemacht, du Banause – auf die Buns, Salatblatt, Tomaten, Zwiebeln, wieder Sauce, so richtig viel Sauce, dann das Fleisch, dann noch mal Zwiebeln, und Sauce, dann Bacon, zuklappen, reinbeißen, niemals damit aufhören wollen.



Kurz vor dem Runternehmen noch eine Scheibe Käse, für uns Cheddar, für dich vielleicht eine etwas mildere Variante, du Mädchen, drauflegen, Deckel schließen, bis der Käse zerläuft, nebenbei die Burger Buns sehr kurz und ganz leicht innen braun grillen.



All das hier? Gibt es ab Mitte Juni zu kaufen. Ein Buch zum Grillen. So dick wie ein echtes Steak. Von HOCH5. Bestell es dir schon jetzt direkt unter www.wirgrillen.com





WENN JEMAND IN BÜNDE FÜR DEN BEGRIFF TANZEN STEHT, DANN IST ES PETER MARKS VOM GLEICHNAMIGEN TANZHAUS. DOCH WAS, WENN DURCH DIE CORONA-KRISE TANZEN GAR NICHT MEHR MÖGLICH IST?

Ein Interview mit einem, der aktuell das Tanzbein nicht schwingen kann.

WIE IST ES AKTUELL, GIBT ES TANZEN MIT CORONA?

Peter Marks: Auf unserer aktuellen Broschüre steht: Tanzen geht immer. Aber das stimmt nicht. Natürlich machen wir Angebote, motivieren wir unsere Gäste, etwas auf der Fitnesssebene zu tun, weiten wir unser Videoportal weiter aus. Aber das ist nicht das, was wir bisher unter einem unbeschwertem Tanzen verstanden haben. Mein Opa und mein Vater – beide auch Tanzlehrer – haben immer gesagt: Gefantzt wird immer.

DAS WAR DANN JA GELOGEN.

PM: Naja, für die war es nicht gelogen. Selbst in Kriegszeiten gab es immer die Möglichkeit, zu tanzen. Das ist jetzt anders – und eine massive Einschränkung. Aber: Wir jammern nicht. Wir sitzen ja mit Millionen anderen Menschen und anderen hunderttausenden Unternehmen in einem Boot.

WAR ES JEMALS VORSTELLBAR, DASS DAS TANZEN NICHT MÖGLICH IST, ALSO WEDER IN DER TANZSCHULE, NOCH IN DER DISCO, IN DER GESELLSCHAFT?

PM: Ja, unter den Gesichtspunkten, unter denen man auch Versicherungen abschließt. Wasserrohrbruch, Naturkatastrophen, Brand – all das hätte ich mir vorstellen können. An eine Pandemie habe ich aber nie gedacht. Von daher war das nicht vorstellbar. Das geht jetzt

ja in einen ganz anderen Bereich rein. Tanzen, das klingt ja erst einmal nach einer oberflächlichen Freizeitbeschäftigung. Aber es geht dabei ja um viel mehr. Um Nähe, um Intimität. Viele Gäste schreiben uns, dass ihnen sehr viel fehlt. Tanzen hängt sehr viel mit Lebensfreude und sozialen Kontakten zusammen – und all das kommt aktuell deutlich zu kurz.

WIE SIEHT DENN AKTUELL DEIN TAGESABLAUF AUS?

PM: Ich arbeite von morgens bis abends. Wir entwickeln ganz neue, individuelle Hygienekonzepte. Und die ganze Krise führt auch dazu, dass man über seine Organisation, über sein Geschäftsmodell grundsätzlich nachdenkt. Und natürlich muss man die Probleme lösen, die sich ganz akut auftun.

Ich habe schon relativ großes Vertrauen in die Politik, in die Maßnahmen, die getroffen wurden. Manchmal wünsche ich mir allerdings einen etwas intelligenteren Umgang damit. Vielleicht war es in der Kürze der Zeit nicht anders machbar. Aber jetzt, im Nachgang, sollte man noch mal nachjustieren können. Wieso kann etwa das, was im Supermarkt geht, nicht auch in anderen Bereichen möglich sein? Da würde ich mir schon eine kritische Überprüfung mit Menschen wünschen, die sich in den unterschiedlichen Feldern und Branchen gut auskennen.





IST DENN TANZEN AUF UND MIT ABSTAND ÜBERHAUPT MÖGLICH?

PM: Natürlich geht das. Einzeltanz etwa ist ja kein Problem. Auf der anderen Seite funktioniert der Gesellschaftstanz nicht, wenn plötzlich Singles miteinander tanzen sollen und wollen, die sich nicht kennen. Da muss man schon differenzieren. Am Ende ist vieles aber nicht nur eine technische Frage. Wenn du mit deiner Partnerin tanzen willst, dann bildest du ja sowieso eine sogenannte Hygienegemeinschaft, da müsste ja eigentlich auch das Tanzen ohne Maske möglich sein. Denn du musst dir ja auch die Frage stellen: Wollen deine Gäste mit Maske tanzen? Und willst du mit Maske vortanzen? Und kannst du dir auch einmal einen Deiner Gäste schnappen und mit ihm zeigen, wie es geht? Da schwingt viel mehr mit als die reine Machbarkeit.

IST DENN DAS TANZEN MIT MASKE ÜBERHAUPT VORSTELLBAR, ALLEINE, WENN MAN AN DAS ATMEN BEI ANSTRENGUNG DENKT?

PM: Wir entwickeln aktuell Konzepte, bei denen es möglich ist, keine Maske zu tragen. Wobei wir natürlich empfehlen, dies zu tun. Aber ganz ehrlich: Wenn man sich körperlich anstrengt, dann ist das schon sehr schwer vorstellbar.

WENN IHR JETZT AN KONZEPTEN ARBEITET, WAS MEINT IHR, WANN DIESE ZUM EINSATZ KOMMEN KÖNNEN?

PM: Wir sind eine vergessene Branche. Wir machen ja eine Art Erwachsenenbildung und ein Fitness- und Gesundheitsangebot – das sollte man nicht vergessen. Beim Thema Event und Gastronomie ist das etwas ganz anderes, aber eine Tanzschule ist schon mehr. Ich hoffe, dass wir im Juni unseren Geschäftsbetrieb in einem gewissen Rahmen wieder aufnehmen werden. Es wird sonst sehr viele Unternehmen geben, die es nicht schaffen, zu überleben.

Klappt das nicht, befinden wir uns in einer Größenordnung, in der ich sage: Dann musst du dir überlegen, was und ob du es weitermachst. Willst du wirklich sechsstellige Summen aufnehmen, die du über viele Jahre abbezahlen musst? Das ist das eine. Das andere ist: Wir sind eine Generation, die ja eher verwöhnt ist. Wir haben nie etwas wirklich so Existenzielles, so Bedrohendes wie etwa unsere Eltern erlebt. Die Phase, in der all das nicht passiert ist, ist schon vergleichbar sehr lang gewesen. Also muss man es vielleicht mal genau so annehmen, wie es ist. Auch wenn es eine große Herausforderung ist.

ICH GEHE DAVON AUS, DASS IHR EIN GEWISSES ABOMODELL MIT EUREN GÄSTEN VEREINBART HABT. WIE SIND DA JETZT DIE

RÜCKMELDUNGEN, WO DOCH VON EUCH DIE ZUGESAGTEN LEISTUNGEN NICHT ODER NUR SEHR EINGESCHRÄNKT ERBRACHT WERDEN KÖNNEN?

PM: Wir haben kein Abomodell, sondern arbeiten mit Garantiestunden – aber das ist generell ja ähnlich. Viele Gäste sagen uns: Es ist uns sehr wichtig, dass es euch auch noch in ein paar Monaten gibt. Das tut natürlich gut. Auf der anderen Seite wissen wir und unsere Gäste auch: Manche Dinge kannst du nachholen, manche gutschreiben. Aber eben nicht alle. Und du kannst das Überleben deines Unternehmens nicht auf Kosten des Gastes sichern. Es muss wieder eine Win-win-Situation für beide Seiten hergestellt werden. Wir versuchen also, einen Großteil unseres Honorars gutzuschreiben. Ich hoffe einfach, dass von der Regierung eine Stufenplanung mit einer gewissen Taktung kommt. Damit könnte ich arbeiten. Und dann kann ich auch meinen Gästen wieder eine Perspektive geben. Der Goodwill ist bei denen auf jeden Fall da – unendlich ist er aber auch nicht.

DEIN TANZHAUS BIETET JA NICHT NUR DIE MÖGLICHKEIT ZU TANZEN, SONDERN DECKT AUCH DIE BEREICHE GASTRONOMIE UND EVENT AB. WIE SIEHT ES DAMIT AUS?

PM: Ich glaube, dass es im Bereich der Gastronomie Möglichkeiten geben wird, hier wieder langsam hochzufahren. Ob das praktikabel und wirtschaftlich ist, wird sich zeigen. Für den gesamten Eventbereich ist das dagegen ein echter

Supergau. Wolfgang Niedecken von BAP hat neulich in einer Fernsehshow gesagt, dass er zu seinem 70. Geburtstag im März 2021 mit seiner neuen Tournee starten will. Und es sehr eng werde. Das muss man erst einmal wirken lassen.

Vielleicht klappt es ja in einem kleinen, bescheidenen Rahmen früher. Auf der anderen Seite muss man wissen: Das sind Veranstaltungen, in denen unglaublich viel Nähe entsteht. Da müssen wir geduldig sein. Und wissen gleichzeitig: Im Eventbereich wird es sehr eng. Wenn jemand nur das macht, dann ist es eine sehr, sehr harte Nummer für ihn. Da bin ich froh, dass unser Unternehmen auf mehreren Füßen steht.

EIN KLASSISCHER TEIL EINER TANZSCHULE IST JA AUCH DER ANFÄNGERKURS FÜR SCHÜLERINEN UND SCHÜLER. WIE SEHEN DA DIE PERSPEKTIVEN AUS?

PM: Bei den gerade aktiven Mitgliedern sind wir dabei, ein neues Konzept zu erstellen. Aber der klassische Tanzkurs für Jugendliche ist sicherlich etwas, das den Bestimmungen dieser Krise entgegenläuft. Ich glaube nicht, dass jetzt im September ein neuer Anfängerkurs starten kann – später wird das aber sicherlich und hoffentlich möglich sein. Aber man muss auch wissen: Das ist ja kein normaler Tanzkurs, das ist ja weit mehr. In den vergangenen Jahren hat sich sehr viel getan. Da geht es um Vertrauen, um Kultur. Das wäre schon sehr schade, wenn all dies sehr lange nicht mehr Jugendlichen im Rahmen eines Tanzkurses nähergebracht werden kann.



Richtig rund? Läuff nur wenig.



„Da können unsere Gäste bei sich im Wohnzimmer tanzen und wir schauen per Kamera zu und geben Tipps. Aber all das muss man erst mal technisch umsetzen und professionalisieren. Ich könnte mir auch vorstellen, dass wir etwa Personen mit erhöhtem Risiko digital mitnehmen können. Dann sind vielleicht fünf Paare live im Saal und fünf über den Bildschirm dabei – all das sind Konzepte, die wir gerade andenken und entwickeln.“



WIE REAGIEREN DENN DEINE MITARBEITENDEN AUF DAS AKTUELLE GESCHEHEN?

PM: Die sehen natürlich die Gefahren. Auch wir sind ein Unternehmen, das in Kurzarbeit ist. Die haben Sorgen und Vertrauen gleichermaßen. Am Ende versuchen sie, diese Krise gemeinsam mit uns zu bewältigen.

TANZT DU AKTUELL EIGENTLICH NOCH, VIELLEICHT IM PRIVATEN RAHMEN?

PM: Nein. Vor allem arbeite ich einfach gerade sehr viel mit dem Kopf. Da ist im wahrsten Sinne des Wortes an Tanzen nicht zu denken. Nur wenn wir Videos aufnehmen, schwinge ich schon mal das Tanzbein.

UND FUNKTIONIERT ES, TANZEN PER VIDEO ZU ERLERNEN?

PM: Ja, das wird dankbar angenommen. Wir wollen dieses Angebot weiter ausweiten, nennen es „ViTaKo“, also Videotanzkonferenz: Da können unsere Gäste bei sich im Wohnzimmer tanzen und wir schauen per Kamera zu und geben Tipps. Aber all das muss man erst mal technisch umsetzen und professionalisieren. Ich könnte mir auch vorstellen, dass wir etwa Personen mit erhöhtem Risiko digital mitnehmen können. Dann sind vielleicht fünf Paare live im Saal und fünf über den Bildschirm dabei – all das sind Konzepte, die wir gerade andenken und entwickeln.

WAS FEHLT DIR DENN AKTUELL PERSÖNLICH AM MEISTEN?

PM: Jetzt im Moment einfach eine Perspektive. Ich habe immer gedacht, ich könnte auf etwas, auf einen Zeitpunkt hinarbeiten. Aber da jetzt zu sitzen, Vorstellungen zu entwickeln und du weißt nicht: Kommt das überhaupt zum Tragen? Da schaue ich einfach wie vor eine unsichtbare Wand. Es ist ja nicht nur ein Datum. Schau dir die Einzelhändler an, die haben schnell gemerkt: Die Menschen kommen nicht einfach wieder. Bei uns kommt noch dazu: Das Geschäftsmodell muss sich ja auch ändern. Abstand, Masken, Regeln – das ist schon für den Handel eine Herausforderung. Wenn mir aber jemand sagt, du darfst statt 15 nur noch sieben Paare in einen Raum, einen Kurs nehmen – dann frage ich mich: Wie soll das wirtschaftlich gehen? Es gibt einfach viel zu viele Fragen, auf die es keine Antworten gibt. •



KINDER GEHÖREN RAUS IN DIE NATUR

Sieben Wochen lang war es hier auf dem Erlebnishof Steckenpferd in Muckum ungewohnt leise. Sandra Kreft erzählt, wie die Tiere dies empfunden haben – und wie es jetzt wieder losgeht. —————>





Sieben Wochen ohne Kinder – war das nicht sehr einsam hier auf dem Hof?

Sandra Kreft: Nicht wirklich, wir haben ja auch zwei eigene Kinder. Aber ansonsten war es natürlich schon sehr ruhig. Es gab ja nur uns vier, die Tiere und eine Notbesetzung an Mitarbeitenden. Das war schon sehr ungewohnt.

Spüren die Tiere das?

S.K.: Ja, die fanden das super (lacht). Nein, das ist natürlich Spaß. Es war auf der einen Seite für sie sicherlich eine Art Erholung, andererseits fehlte die Bewegung. Natürlich haben die Tiere ihr Futter bekommen, standen im Offenstall und hatten Bewegung. Aber das ersetzt natürlich nicht das regelmäßige Reiten. Die Pferde müssen wir jetzt erst einmal wieder antrainieren. Ich konnte hier nicht mit meiner Familie einen landwirtschaftlichen Betrieb leiten und täglich 25 Ponys arbeiten. Da haben die Kinder den Tieren ganz bestimmt sehr gefehlt.

Wie muss man sich das vorstellen: Habt ihr immer dann, wenn die Bundeskanzlerin vor die Kamera getreten ist, mitgefiebert, ob sie sagt, dass Reiterhöfe wieder öffnen dürfen?

S.K.: Nein. Schon in den ersten zwei Wochen waren wir entspannt. Ziemlich schnell kam ja die Idee und die Umsetzung der finanziellen Hilfe für Unternehmen. Das hat sehr geholfen. Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch mental. Dieser Druck-raus-Moment hat bis heute angehalten – auch wenn es natürlich

nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist. Aber man hat gesehen: Hier wird nicht nur geredet, hier wird direkt gehandelt. Das war und ist wichtig.

Wie ging es dann weiter?

S.K.: Wir haben erst einmal die ganzen Reiterhöfe aus der Umgebung angerufen und stehen auch heute, sieben Wochen später, in einem engen Austausch. Die Unsicherheit auch innerhalb der Gruppe war sehr groß, da niemand so richtig wusste was man darf und was nicht. Einerseits sollte man dem Tierschutzgesetz Rechnung tragen und brauchte ein Bewegungskonzept, mit dem es Reitteiligungen erlaubt war, auf die Anlage zu kommen um sein Pferd zu trainieren, andererseits durfte Reitunterricht in Verbindung mit einem Reitlehrer auf dem Reitplatz nicht stattfinden, da ein Reitplatz eine Sportanlage ist! Es tat gut zu wissen, dass es allen gleich geht und wir haben uns immer wieder gegenseitig unterstützen können und so auch nachhaltig Verbindungen geschaffen. Auch das hilft in einer solchen Situation.

Die gemeinsame Freude letzte Woche war so groß, als wir alle wussten, dass es wieder losgehen darf. Endlich kommen die Kinder wieder raus an die frische Luft, können sich mit mehreren treffen, ihre Tiere sehen, sich um sie kümmern und sie bewegen. Da muss man sich mal überlegen, was das mit den kleinen Kinderseelen macht, wenn sie nur allein zu Hause sitzen und ihre sozialen Kontakte nicht pflegen dürfen. Da ist es jetzt schon extrem wichtig, dass es wieder los- und aufwärtsgeht.

Als ein Ende der Einschränkungen nur schwer absehbar war, habt ihr da Existenzängste bekommen?

S.K.: Das ist ganz schwer zu beantworten und richtig auszudrücken. Existenzängste sind wir ja fast schon gewohnt – ein Unternehmen zu gründen bringt das ja am Anfang fast immer mit sich. Durch die Vernetzung, durch meine Familie und unser tolles Team hat es geklappt, dass wir jetzt keine echten Existenzängste hatten. Wir sind es wohl einfach gewohnt, dass es mal bergab, dann aber auch immer wieder bergauf geht. Dazu kommt, dass wir hier 150 Kinder betreuen, deren Eltern nahezu alle mitgeholfen und uns unterstützt haben. Parallel dazu haben wir E-Learning angeboten, haben Filme gedreht, unsere Situation erklärt – und all das war erfolgreich. Gleichzeitig haben wir auch begonnen uns Gedanken darüber zu machen, wie wir uns zukünftig als Betrieb aufstellen können, um solche Krisen noch besser abfedern zu können.

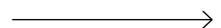
Findest du es falsch, dass diese Art des Lockdowns stattgefunden hat?

S.K.: Nein, gar nicht. Ich will da der Politik keinerlei Vorwürfe machen – ganz im Gegenteil. Wenn man sich die finanziellen Soforthilfen anschaut, dann sieht man, dass uns schnell und effizient geholfen wurde, dann weiß man, dass sehr vieles richtig war. Auf all das war ja niemand vorbereitet. Da kann man nachher immer meckern und es besser wissen. Ich denke, dass bei uns sehr vieles sehr richtig gemacht wurde.

Wurdet ihr während der Corona-Zeit kontrolliert?

S.K.: Nein, ich denke, dass die Ordnungsämter zurzeit mehr als gefordert sind, um den Überprüfungen der Verordnungen allgemein nachzukommen. Wir schreiben hier unsere Konzepte, heften die ab und wer kommt, kann sich das und alles andere vor Ort gerne ansehen. Natürlich möchten wir verantwortungsbewusst handeln. Also brauchten wir einen Plan, den haben wir dem Ordnungsamt telefonisch vorgestellt und setzen ihn nun tagtäglich um. Jetzt haben wir Hinweisschilder, Mundschutz, Abstandsregelungen und viele weitere Vorsichtsmaßnahmen – mehr kann man glaube ich nicht machen.

„Wir sind es wohl einfach gewohnt, dass es mal bergab, dann aber auch immer wieder bergauf geht.“





Das heißt, ihr könnt jetzt all das machen, was vor der Corona-Krise möglich war?

S.K.: Unter den vorgeschriebenen Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen grundsätzlich ja. Bei der Landwirtschaft gab es ja nie ein Problem, da gelten wir ja als systemrelevant. Beim Reiten geht jetzt auch vieles wieder. Für die Ferienangebote schreiben wir jetzt gerade ein Konzept, dann ist das auch wieder möglich. Bleiben nur die Bildungsangebote für Kindergärten und Schulen. Die sind auch möglich – aber aktuell natürlich nicht umsetzbar.

Ist denn das Reiten mit Abstand praktikabel?

S.K.: Bei uns ja, weil wir aktuell keine neuen Reiter aufnehmen, die nicht selbstständig reiten können. Das ginge sonst ja gerade nicht. Wobei man sagen muss: Häufig ist weniger mehr. Also sagen wir uns jetzt noch häufiger als sonst: Lass sie mal machen. Die bekommen das schon hin. Heute wird bei uns also selbstständig geritten und die Verbesserungsvorschläge und Tipps von der Reitlehrerin kommen aus sicherem Abstand – das ist auch in Zeiten von Corona kein Problem.

Klingt so, als seht ihr Entwicklung und Perspektiven eher positiv.

S.K.: Natürlich. Das Leben besteht doch aus einem ewigen Auf und Ab. Das macht es doch auch aus. Und ganz nebenbei ist es einfacher, eine Krise zu meistern, wenn man sie optimistisch angeht. Natürlich haben wir auch einmal geschimpft und uns geärgert – das gehört dazu. Aber grundsätzlich sind wir sehr optimistisch, dass es gut weitergeht. Es wurden viele richtige Entscheidungen getroffen und jetzt ist es wichtig, dass wir zu unserem gewohnten Alltag zurückfinden und den Betrieb wirtschaftlich wieder ankurbeln. →





„Am Ende geht es für uns um eins: um die Kinder.“

Zurück zum Anfang unseres Gesprächs: Haben sich die Tiere gefreut, als die Kinder wieder zurückgekommen sind?

S.K.: Auf jeden Fall. Die Hunde haben erst etwas irritiert geguckt, als erst niemand, dann wieder viele kamen. Aber die Ponys genießen es sehr, von den Kindern wieder geputzt und geritten zu werden. Am Ende profitieren doch beide, Kinder und Tiere, gleichermaßen. Und es ist einfach schön zu sehen, dass das wieder möglich ist.

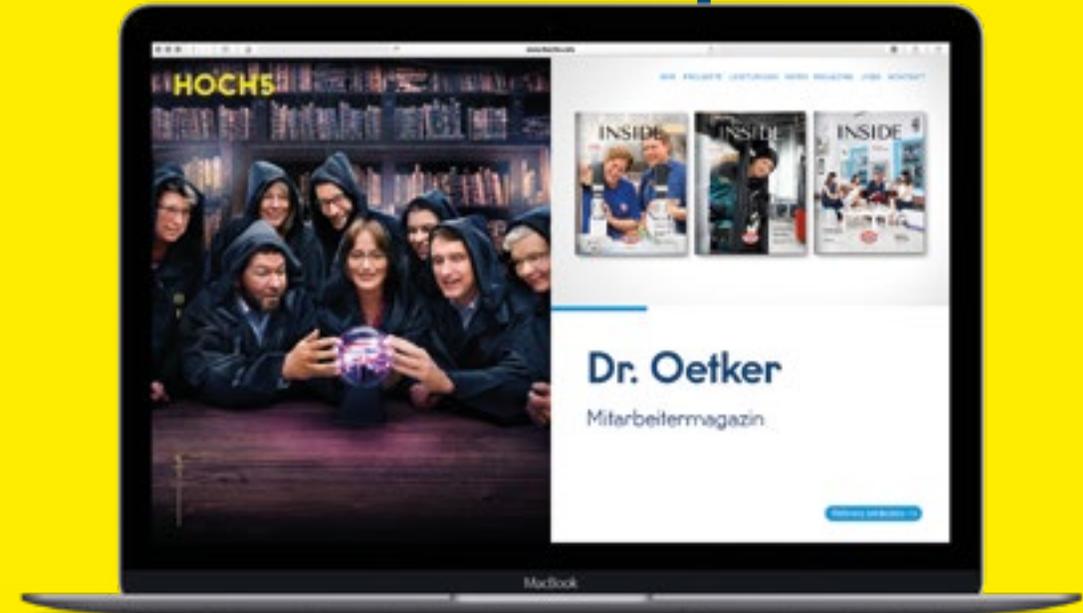
Nun seid ihr nicht nur ein landwirtschaftlicher Betrieb und ein Reiter-, sondern auch ein Erlebnishof mit einem pädagogischen Bildungsangebot. Was sind hier aktuell die Probleme für einen Neustart?

S.K.: Hier sieht es natürlich deutlich schwieriger aus. Die Angebote, die wir für Bildungseinrichtungen machen können, werden natürlich aktuell nicht wahrgenommen. Da herrscht viel zu viel Angst, da muss ja erst in den Schulen und Kindergärten ein Weg gefunden werden, wie es da im normalen Betrieb weitergeht, ehe sie sich Gedanken darüber machen, zu uns zu kommen. Dafür haben wir natürlich vollstes Verständnis. Am Ende geht es für uns um eins: um die Kinder. Wenn hier die Eltern herkommen und sagen: Gott sei Dank habt ihr wieder auf, dann zeigt das doch, dass viele Eltern und Familien zurzeit sehr gefordert sind. Da ist es gut und wichtig, dass wir da wieder helfen können.

Die Kinder gehören raus in die Natur und zu den Tieren. Davon profitieren sie nachhaltig. Und das ist hier, bei uns auf dem Lande, noch möglich. Auch in Zeiten von Corona. •



**ALLE FANDEN
UNSERE
WEBSITE GUT.
NUR WIR NICHT.**



**ALLES NEU:
HOCH5.COM**



NEUGIERIG?
DANN BESUCH UNS!

MERK'S DIR

Wer hätte das gedacht? Wir sind trotz Krise und geschlossener Läden wie geplant erschienen. Und das machen wir auch weiter so. Im Juli sind wir wieder da. Mit einer Sommerausgabe, die nur so leuchtet vor Freude, Sonne, Lachigkeit. Wird ja auch Zeit, dass die trüben Tage vorbei sind. Und es vorwärts geht. Wir freuen uns schon auf den Sommer. Und auf das ESELSoHR #3.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Tobias Heyer (V.i.S.d.P.)
HOCH5 GmbH & Co. KG
Zum Stellwerk 10, 32257 Bünde
Telefon: 05223 4939-00
info@hoch5.com, hoch5.com

Druck:

LENSING DRUCK GmbH & Co. KG
Feldbachacker 16
44149 Dortmund

Auflage: 12.000

Creative Board

Gestaltung: Isabelle Bartsch,
Florian Jorzick und Nicole Pronobis

Redaktion, Texte und Fotos:

Tobias Heyer

Redaktion: Julie Pitke

Bildbearbeitung:

Katharina Lütgert

Anzeigenfotos & -texte:

Angelina Kuhlmann

Anzeigengestaltung:

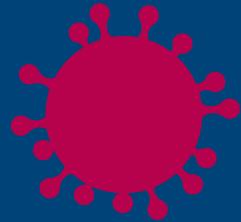
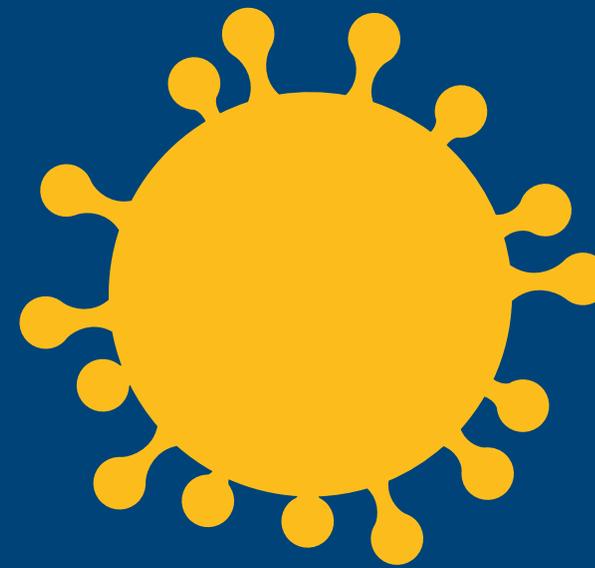
Alina Siekmann

Anzeigenberatung:

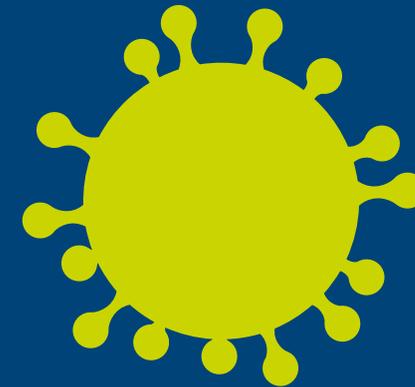
Grit Schewe

Lektorat:

Anne Lüneburg



Zuhause bleiben. Gesund bleiben.



#Corona

www.bauundsiedlungsgenossenschaft.de
www.facebook.com/bsmeinzuhause



DEINE AGENTUR FÜR:

Webseiten & Webshops

Grafik & Design

Fotografie & Film

Text & Redaktion

Konzepte & Kampagnen

Lust, uns
kennenzulernen?

05223 493900
info@hoch5.com
hoch5.com

HOCH5

Bünde | Bielefeld | Berlin

 hoch5_agentur

 hoch5agentur

